

SOZIALBERICHTERSTATTUNG 2004

CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF

---

**DATEN UND FAKTEN**

**ZUR BEVÖLKERUNGS- UND SOZIALSTRUKTUR**

---

BEZIRKSAMT CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF  
ABTEILUNG SOZIALES, GESUNDHEIT, UMWELT UND VERKEHR

**Herausgeber:**

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf  
Abteilung Soziales, Gesundheit, Umwelt und Verkehr  
Otto-Suhr-Allee 100, 10585 Berlin

**Inhaltliche Bearbeitung und Layout:**

Plan- und Leitstelle  
Abteilung Soziales, Gesundheit, Umwelt und Verkehr

Berlin, September 2004

**Ansprechpartner:**

Plan- und Leitstelle  
Tel.: 9029-12694 Fax: 9029-12088

## Inhalt

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	Seite 1
<b>2.</b>	<b>Bevölkerungsentwicklung und -struktur</b>	3
2. 1	Entwicklung der Bevölkerungszahl	3
2. 2	Ausländische Bevölkerung	6
2. 3	Altersstruktur	7
2. 4	Geschlechterverteilung	8
2. 5	Bildungsstruktur und beruflicher Status	9
2. 6	Haushalts- und Familienstruktur	10
2. 7	Bevölkerungsprognose	12
<b>3.</b>	<b>Daten und Fakten zur sozialen Lage</b>	13
3. 1	Einkommenssituation	13
3. 2	Sozialhilfe / Hilfe zum Lebensunterhalt	15
3. 3	Wohnsituation und Mietbelastung	21
3. 4	Wohngeld	22
3. 5	Erwerbstätigkeit	23
3. 6	Arbeitslosigkeit	24
<b>4.</b>	<b>Zusammenfassung</b>	27

## **1. Einleitung**

Der vorliegende Bericht setzt die in Charlottenburg und Wilmersdorf begonnene Sozialberichterstattung fort und stellt erstmalig nach der Gebietsreform Daten und Fakten zur Bevölkerungs- und Sozialstruktur im Großbezirk zusammen.

Vorrangiges Ziel ist es, fundierte Informationen zu ausgewählten Schwerpunktthemen zu liefern und damit gleichzeitig eine Grundlage für die systematische Fortschreibung bereitzustellen. Auch besteht das Anliegen, über die Darstellung von Zeitreihen soziodemografische Entwicklungsverläufe erkennbar zu machen sowie über kleinräumliche Auswertungen die regionalen Unterschiede im Bezirk aufzuzeigen.

In den folgenden Hauptkapiteln des Berichts wird die Bevölkerungsstruktur anhand mehrerer demografischer Indikatoren und die soziale Lage anhand mehrerer sozialer Indikatoren beschrieben. Die Grundlage bilden Daten aus dem Jahre 2003, welche aus verschiedenen Quellen stammen (Statistisches Landesamt Berlin, Senatverwaltungen, Bundesagentur für Arbeit).

## 2. Bevölkerungsentwicklung und -struktur

### 2.1 Entwicklung der Bevölkerungszahl

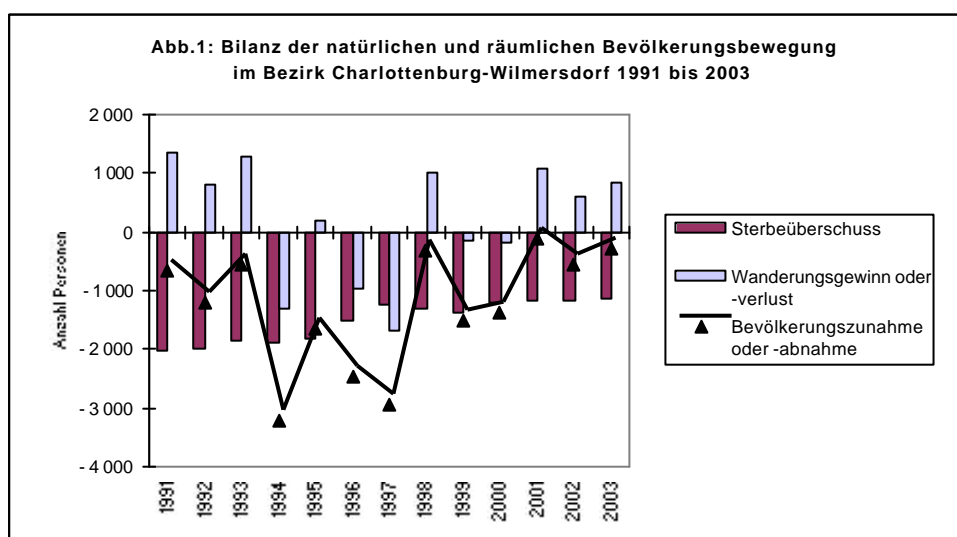
Die Bevölkerungszahl des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf sank in den vergangenen Jahren erheblich ab. Bestimmend für diese Entwicklung waren Prozesse der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) sowie der räumlichen Bevölkerungsbewegung (Zuwanderung und Abwanderung).

#### *Natürliche Bevölkerungsbewegung*

Seit Jahren übersteigt die Zahl der Sterbefälle die der Geburten jeweils um einige Hundert, so dass in der Bilanz fortlaufend ein Sterbeüberschuss auftritt, welcher erheblich zum Bevölkerungsrückgang beiträgt. Wie Abbildung 1 zeigt, ist der Sterbeüberschuss tendenziell rückläufig, was auf einer Verminderung bei den Sterbefällen beruht.

Die Geburtenrate – dies ist die Zahl der Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner – fiel zwischen 1990 und 2003 von 8,8 auf 7,7 ab (Berlin 2003: 8,5).

Weitere Zahlenangaben für das Jahr 2003: Lebendgeborene 2.425, Gestorbene 3.551



Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

#### *Räumliche Bevölkerungsbewegung*

Auch die Zuwanderungs- und Abwanderungsprozesse nehmen erheblichen Einfluss auf die Bevölkerungszahl. Noch zu Beginn der 90er Jahre hatte der Bezirk mehr Zuzüge als Fortzüge zu verzeichnen (s. Abb. 1, Wanderungsgewinn/-verlust), wofür überwiegend ein reger Zustrom aus dem Ausland sorgte.

Von 1994 an war die Wanderungsbilanz bis zum Jahr 2000 meist negativ. Daran hatte vor allem die Abwanderung ins Umland Anteil (Gipfelpunkt 1998: Fortzugsüberschuss von 1.614 Personen). Aber auch bei den innerstädtischen Umzügen entstanden für Charlottenburg-Wilmersdorf Verluste. Jahr für Jahr übersteigt die Zahl der Fortzüge in andere Bezirke die Zahl der Zuzüge um ca. 1000 Personen.

Kleinere Gewinne hingegen erzielten die Bewegungen zwischen dem Bezirk und den Bundesländern.

Die Bilanz aus Zuzügen und Fortzügen der Jahre 1991 bis 2003 ist in der folgenden Abbildung 2a-e für jede Wanderungsrichtung gesondert dargestellt.

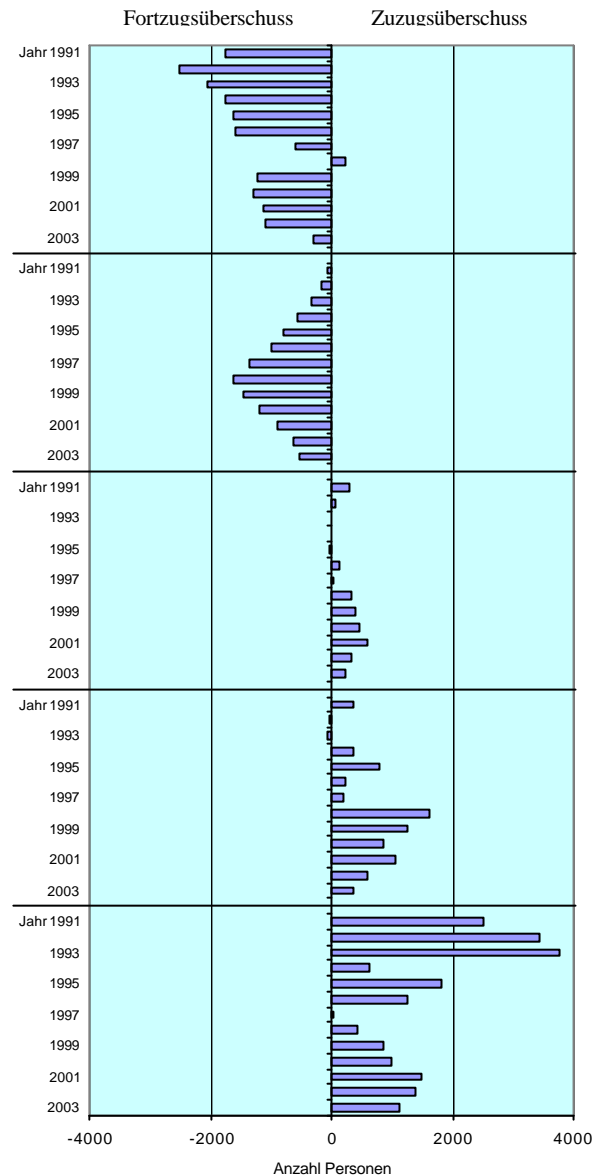
Abb. 2a: Saldo der Wanderungsbewegungen zwischen dem Bezirk Charl.-Wilm. und anderen Bezirken

Abb. 2b: Saldo der Wanderungsbewegungen zwischen dem Bezirk Charl.-Wilm. und dem Umland

Abb. 2c: Saldo der Wanderungsbewegungen zwischen dem Bezirk Charl.-Wilm. und den neuen Bundesländern (ohne Umland)

Abb. 2d: Saldo der Wanderungsbewegungen zwischen dem Bezirk Charl.-Wilm. und den alten Bundesländern

Abb. 2e: Saldo der Wanderungsbewegungen zwischen dem Bezirk Charl.-Wilm. und dem Ausland



Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

Zusammenfassend ist festzustellen, dass seit 1991 zu keinem Zeitpunkt ein Bevölkerungszuwachs erzielt wurde. Selbst die positiven Wanderungsbilanzen der frühen 90er Jahre reichten nicht aus, um den chronischen Sterbeüberschuss zu kompensieren. Später wurden, wie beschrieben, auch die Wanderungsbilanzen negativ und verstärkten den Bevölkerungsrückgang. Dieser hat sich allerdings zu Beginn des neuen Jahrzehnts etwas abgeschwächt (s. Abb. 1, Bevölkerungszunahme/-abnahme).

Zwischen dem Jahresende 1993 und 2003 reduzierte sich die Einwohnerzahl (melderechtlich registrierte Bevölkerung) des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf von 328.481 auf 308.855, also um 19.626 Personen (~6 %).

### Regionale Bevölkerungsentwicklung

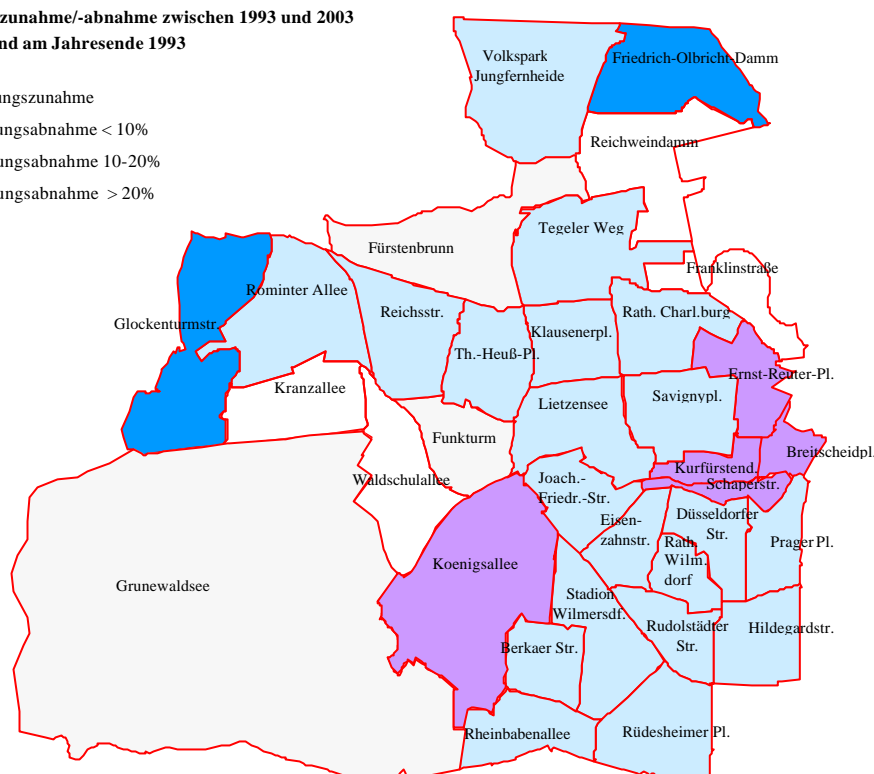
Vom Einwohnerschwund ist die Mehrzahl der bezirklichen Teilregionen (Verkehrszellen) erfasst, und zwar durchschnittlich in einer Größenordnung von 6% gemessen an der Bevölkerungszahl zum Jahresende 1993. Innenstadtbereiche, wie die Wohngebiete um den Ernst-Reuter-Platz (-10%), Breitscheidplatz (-17%), den mittleren Kurfürstendamm (-14%) und die Schaperstraße (-13%) sind stärker betroffen, aber auch die Verkehrszellen Koenigsallee (-11%), Glockenturmstraße (-24%) und Friedrich-Olbricht-Damm (-31%).

In nur wenigen Verkehrszellen stieg die Bevölkerungszahl an, darunter die Gebiete Kranzallee und Reichweindamm sowie allein durch Zunahme von ausländischer Bewohnerschaft die Gebiete Franklinstraße und Waldschulallee (Studentendorf).

**Abb. 3: Regionale Bevölkerungsentwicklung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf**

Bevölkerungszunahme/-abnahme zwischen 1993 und 2003  
in % vom Stand am Jahresende 1993

- Bevölkerungszunahme
- Bevölkerungszunahme < 10%
- Bevölkerungszunahme 10-20%
- Bevölkerungszunahme > 20%



Verkehrszellen mit einer Einwohnerzahl < 1000 wurden nicht in die Bewertung einbezogen (gepunktete Flächen)

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin, eigene Bearbeitung

### Auswirkungen des Wanderungsgeschehens

Das Wanderungsgeschehen wirkt sich nicht nur auf die Bevölkerungszahl sondern auch auf die Bevölkerungsstruktur aus.

So verlor der Bezirk durch die beschriebenen Vorgänge Einwohnerinnen und Einwohner aller Altersgruppen (mit Ausnahme der 18-30jährigen), insbesondere aber unter-18-jährige sowie 30- bis 45jährige, demnach vor allem junge Familien und Menschen im Erwerbsalter. Ihr Ziel waren zu Beginn der 90er Jahre noch die alten Bundesländer, danach aber vor allem das Umland.

Hinzugewonnen hat der Bezirk allein bei den 18- bis 30jährigen, die anfangs überwiegend aus dem Ausland, in den letzten Jahren auch aus den alten Bundesländern kamen.

## 2.2 Ausländische Bevölkerung

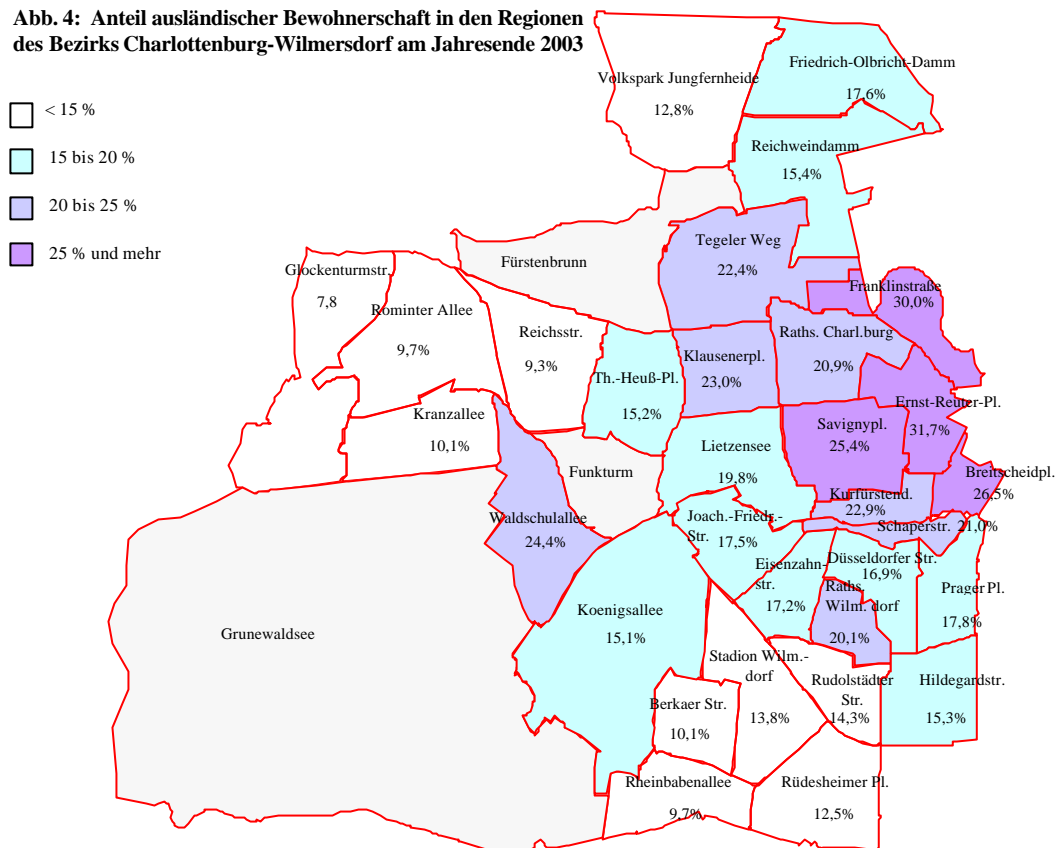
Die oben erwähnte Verminderung der Einwohnerzahl wurde ausschließlich durch Rückgang bei der deutschen Bewohnerschaft des Bezirks bewirkt, die Zahl der Nichtdeutschen nahm zwischen 1993 und 2003 um 3.118 zu.

Am Jahresende 2003 hatten 55.337 Ausländerinnen und Ausländer ihren Hauptwohnsitz in Charlottenburg-Wilmersdorf. Die meisten von ihnen stammen aus der Türkei (7.344 Personen), dem ehemaligen Jugoslawien und Nachfolgestaaten (5.618 Personen), aus der Gemeinschaft unabhängiger Staaten GUS (5.792 Personen) sowie weiterhin aus Polen (4.157 Personen), den Vereinigten Staaten von Amerika (2.555 Personen), Italien (2.329 Personen) und anderen Staaten.

Der für den Gesamtbezirk berechnete mittlere Anteil an ausländischer Bewohnerschaft von 17,9% (Berlin: 13,3%) wird in den Regionen mehr oder weniger stark über- oder unterschritten. Anteile von 25% und mehr finden sich nur in der Innenstadt, so in den Verkehrszellen Franklinstraße, Ernst-Reuter-Platz, Breitscheidplatz und Savignyplatz (s. Abb. 4).

Aber auch in den angrenzenden (innerstädtischen) Gebieten leben überdurchschnittlich viele Bürgerinnen und Bürger mit ausländischem Pass. 20 bis 25% sind es in den Verkehrszellen Tegeler Weg, Klausenerplatz, Rathaus Charlottenburg, Schaperstraße und Mittlerer Kurfürstendamm.

**Abb. 4: Anteil ausländischer Bewohnerschaft in den Regionen des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf am Jahresende 2003**



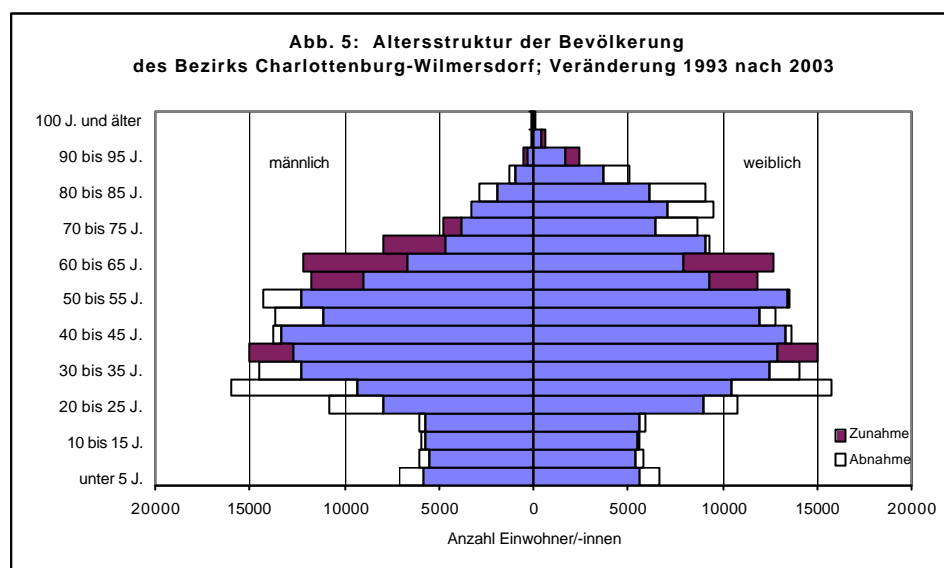
Verkehrszellen mit einer Einwohnerzahl < 1000 wurden nicht in die Berechnung einbezogen (gepunktete Flächen)

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin, eigene Bearbeitung



## 2.3 Altersstruktur

Die Bevölkerung von Charlottenburg-Wilmersdorf hat mit 44,57 Jahren das höchste Durchschnittsalter aller Bezirke (Berlin: 41,69 Jahre). Der Wert hatte sich in den vergangenen Jahren weiter erhöht. Er ist Ausdruck gesunkener Zahlen bei den Angehörigen unterer Altersgruppen und gestiegener Zahlen in höheren Altersgruppen (s. Abb. 5). Der allorts diskutierte demografische Wandel der niedrigen Geburtenraten vergangener Jahrzehnte und der gestiegenen Lebenserwartung älterer Menschen zeigt sich damit im Bezirk in typischer Weise. Zuwanderungs- und Abwanderungsprozesse haben die Altersstruktur ebenfalls beeinflusst.



*Grau und dunkelgrau unterlegte Bereiche zeigen den Stand am Jahresende 2003 an, wobei die Zuwächse seit 1993 dunkelgrau hervorgehoben sind. Weiß unterlegte Bereiche in den Balken markieren die Bevölkerungsabnahme seit 1993.*

*Quelle: Statistisches Landesamt Berlin*

Am Jahresende 2003 hat Charlottenburg-Wilmersdorf

- den im Bezirksvergleich mit 12,8% niedrigsten Anteil bei den Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahre (Berlin: 15,7%)
- einen mit 20,6% unterdurchschnittlichen Anteil bei den 18- bis 35-jährigen (Berlin: 23,5%),
- den im Bezirksvergleich mit 48,7% höchsten Anteil bei den 35- bis 65-jährigen (Berlin: 44,8%)
- und schließlich einen mit 17,9% überdurchschnittlichen Anteil bei den Senioren (Berlin: 16,1%),

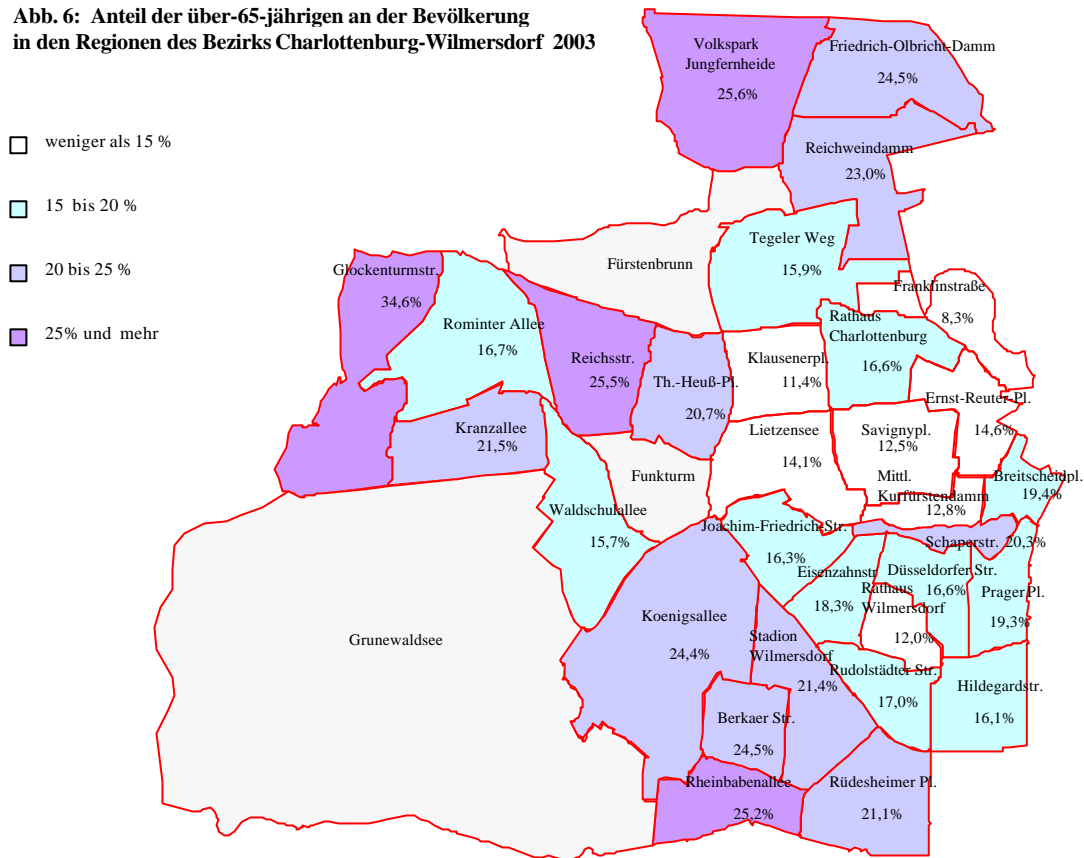
so dass man die Altersverteilung im Bezirk stark vereinfacht auf folgende Formel bringen kann: verhältnismäßig wenig Menschen unter 35 Jahre, relativ viele Menschen über 35 Jahre.

### Regionale Altersverteilung

Natürlich sind die verschiedenen Altersgruppen nicht gleich stark in allen Bezirksteilen vertreten. Seniorinnen und Senioren leben eher in Grunewald, Schmargendorf, in der Gegend um den Rüdeshheimer Platz und die Rheinbabenallee, in Westend, aber auch in Charlottenburg-Nord zu etwa 25%; in der Verkehrszelle Glockenturmstraße sind es sogar 34,6% ältere Menschen (s. Abb. 6).

Deutlich jünger ist die Bewohnerschaft in den mehr zentral gelegenen Regionen Charlottenburgs: Im Gebiet Franklinstraße machen die unter-35-jährigen 46% der Bevölkerung aus und in anderen innerstädtischen Verkehrszellen – Tegeler Weg (39%), Klausenerplatz (39,5), Rathaus Wilmersdorf (38,9) – liegt deren Anteil zumindest nahe beim Berliner Durchschnitt für diese Altersgruppe (39,2%).

**Abb. 6: Anteil der über-65-jährigen an der Bevölkerung in den Regionen des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf 2003**



Verkehrszellen mit einer Einwohnerzahl < 1000 wurden nicht in die Berechnung einbezogen (gepunktete Flächen)

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin, eigene Bearbeitung

## 2.4 Geschlechterverteilung

Das Verhältnis von männlicher zu weiblicher Bevölkerung beträgt in Charlottenburg-Wilmersdorf 47% zu 53%. Dabei ist der höhere Frauenanteil fast ausschließlich auf die Mehrheit in den höheren Altersgruppen, also bei den über-65-jährigen, zurückzuführen, wie dies in der Abbildung des Altersbaumes (Abb. 5) zum Ausdruck kommt.

## 2.5 Bildungsstruktur und beruflicher Status

### Schulische und berufliche Ausbildungsabschlüsse

Die Bevölkerung des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf ist durch einen hohen sozialen Status gekennzeichnet, der durch das Bildungsniveau mitbestimmt ist. Viele Bürgerinnen und Bürger haben höhere Schul- und Berufsabschlüsse.

Rund ein Drittel (33,4%) hat Abitur, fast als ein Viertel (23,2%) einen Realschulabschluss. Erst an dritter Stelle folgen die Hauptschulabschlüsse (diese bilden in einigen anderen Bezirken den Hauptanteil).

<b>Bevölkerung im Jahre 2003 nach allgemeinem Schulabschlusses</b> Anteil Personen in Prozent der Gesamtbevölkerung					
	Haupt- /Volksschul- abschluss	Realschul- oder gleichwertiger Abschluss	Hoch- / Fachhochschulreife, Abitur	ohne Schulabschluss	noch nicht schulpflichtig, Schüler/-in, ohne Angabe
Charl.-Wilm.	21,9	23,2	33,4	2,8	18,7
Berlin	23,5	25,9	26,0	3,5	21,2

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

Im Berufsleben dominieren zwar wie überall in Berlin die Abschlüsse in Lehr- und Anlernberufen (36,7%), überdurchschnittlich häufig aber haben die Bewohner/-innen des Bezirks einen Hoch- oder Fachhochschulabschluss erworben (18,9% in Charlottenburg-Wilmersdorf gegenüber 14,5% in Berlin). Unterdurchschnittlich fällt der Anteil derer aus, die nicht über einen schulischen oder beruflichen Ausbildungsabschluss verfügen.

<b>Bevölkerung im Jahre 2003 nach beruflichem Ausbildungsabschluss</b> Anteil Personen in Prozent der Gesamtbevölkerung					
	Lehr- / Anlern- ausbildung	Fachschul- abschluss	Hochschul- / Fachhochschul- abschluss	ohne beruflichen Ausbildungs- abschluss	Personen unter 15 Jahre, ohne Angabe
Charl.-Wilm.	36,7	6,1	18,9	21,2	17,1
Berlin	37,0	7,4	14,5	23,2	17,9

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

### Beruflicher Status

Ebenso wie die Bildungsstruktur weist die Struktur des beruflichen Status‘ charakteristische Merkmale auf. Nirgendwo sonst in Berlin befinden sich innerhalb der erwerbstätigen Bevölkerung so viele Selbstständige (22,5%). Dagegen ist der Anteil an Arbeiterinnen und Arbeitern der zweitniedrigste im Bezirksvergleich (14,8%).

<b>Erwerbstätige im Jahr 2003 nach Stellung im Beruf</b> Anteil Personen in Prozent der Erwerbstätigen				
	Angestellte	Arbeiter/-innen	Beamte/Beamtinnen	Selbstständige
Charl.-Wilm.	54,6	14,8	8,1	22,5
Berlin	57,0	21,9	7,5	13,7

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

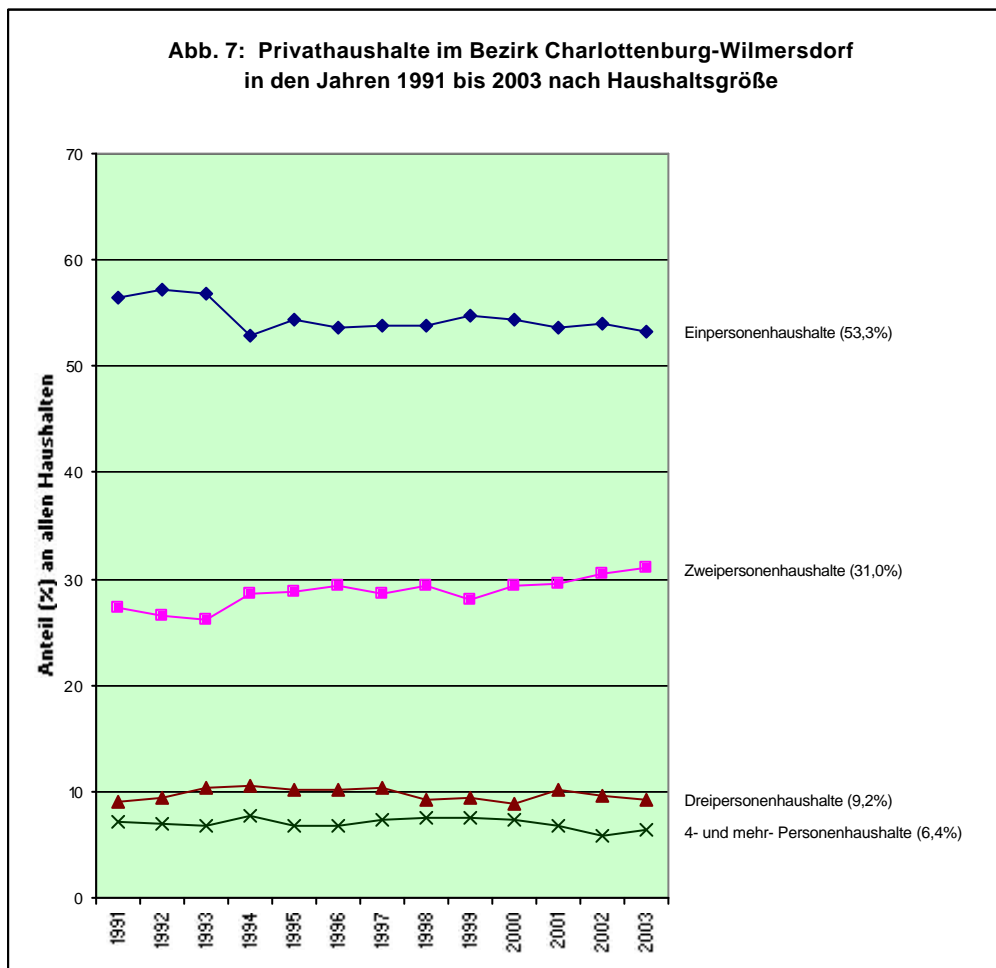
## 2.6 Haushalts- und Familienstruktur

### Haushalte

Im Zuge der sich verringernden Bevölkerung sank in den vergangenen Jahren auch die Zahl der Privathaushalte (-9.000 seit 1993). Analog zu der oben beschriebenen Einwohnerentwicklung geschah dies allein durch Abnahme derer mit deutscher Bezugsperson<sup>1</sup> (-13.000), während solche mit ausländischer Bezugsperson stetig zunahm (+4.000).

Nach und nach hat sich allein die Zahl der Zweipersonenhaushalte erhöht (+6.600 seit 1993), während bei allen anderen Haushaltsgrößen eine mehr oder weniger starke Verminderung stattfand (s. Abb. 7). Damit bleibt der seit langem bestehende Trend zu kleinen Einheiten erhalten; im Durchschnitt bewohnen nach wie vor nur 1,7 Personen einen Haushalt in Charlottenburg-Wilmersdorf, einer der niedrigeren Werte im Bezirksvergleich. Ein- und Zweipersonenhaushalte bilden zusammen einen Anteil von 83% im Bezirk.

Einpersonenhaushalte, sind mit einem Anteil von 53% an allen Haushalten weiterhin dominierend. Sie werden mehrheitlich von unter-65-jährigen bewohnt (38.700 Männer, 31.400 Frauen). Erst an zweiter Stelle folgen die Senioren (5.600 Männer, 23.900 Frauen).



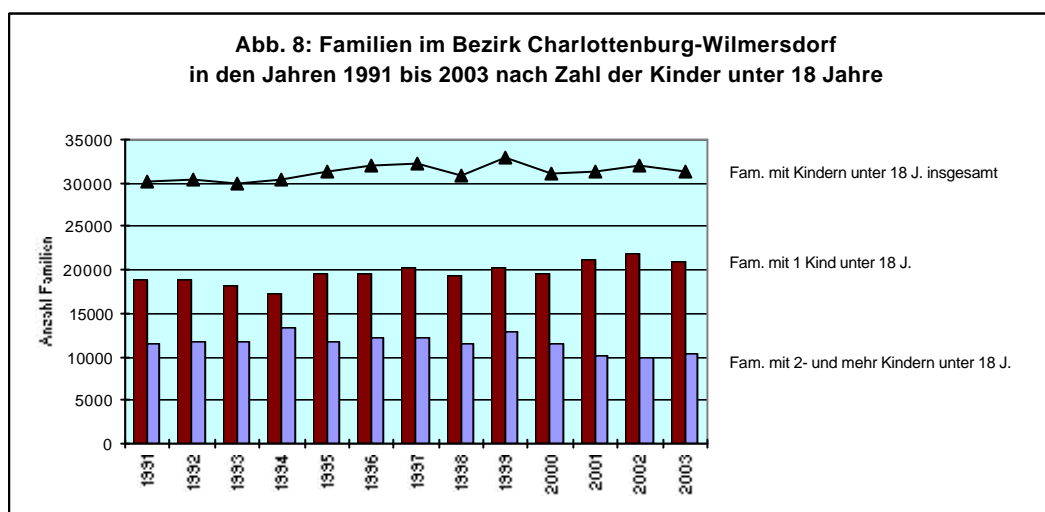
Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

<sup>1</sup> Als Bezugsperson im Haushalt (= Erste Person im Haushalt) gilt in der Mikrozensushebung der/die Haupteinkommensbezieher/-in.

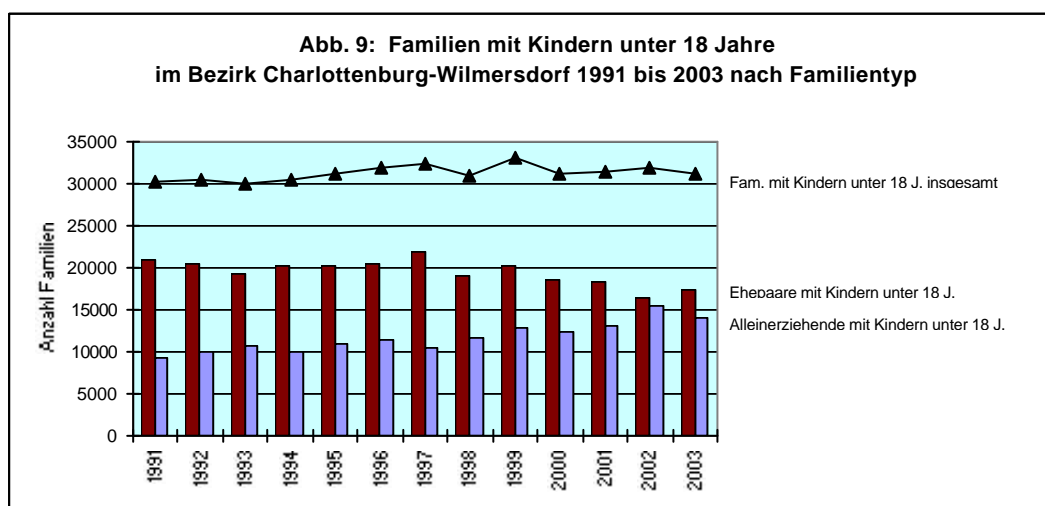
## Familien<sup>2</sup>

In einem traditionell kinderarmen und zur Überalterung tendierenden Bezirk wie Charlottenburg-Wilmersdorf gilt es, das Augenmerk insbesondere auf die Familien mit Kindern unter 18 Jahre zu richten. Im Zeitverlauf zeigt sich bei ihnen wider Erwarten sogar ein Zahlenanstieg (+1.300 seit 1993). Allerdings offenbart die Detailbetrachtung, dass der Zuwachs allein bei den Einkindfamilien stattfand (+2.600). Mehrkindfamilien verminderten sich hingegen (-1.300). (s. Abb. 8)

Desgleichen wird dieser Anstieg nur von den Alleinerziehenden getragen (+3.400), während sich die Zahl der Ehepaare mit Kindern dieser Altersgruppe reduzierte (-2.100). Darin offenbart sich auch ein Wandel in den Lebensformen, denn immer weniger Kinder wachsen in Familien auf, in denen die Eltern verheiratet sind. Die Zahl der Alleinerziehenden<sup>3</sup> ist heutzutage fast ebenso hoch wie die der Ehepaare mit Kind (s. Abb. 9).



Quelle: Statistisches Landesamt Berlin



Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

<sup>2</sup> Als Familie zählen sowohl Ehepaare mit und ohne Kinder als auch alleinerziehende ledige, verheiratet getrennt lebende, verwitwete und geschiedene Väter und Mütter mit ihren im gleichen Haushalt lebenden ledigen Kindern.

<sup>3</sup> In der Mikrozensushebung gelten auch die als alleinerziehend, die Partner in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft sind.

Trotz des beschriebenen Anstiegs der Gesamtzahl bleibt der Bezirk auch im Jahre 2003 mit seinem Anteil der Familien mit Kindern unter 18 Jahre an allen Haushalten weiterhin hinter dem Berliner Durchschnitt zurück (Bezirk: 16,7%; Berlin: 18,3%).

## 2.7 Bevölkerungsprognose

Den Abschluss des Bevölkerungskapitels sollen einige Fakten aus der im Frühjahr 2004 veröffentlichten Bevölkerungsprognose der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung bilden. Daraus ist ablesbar, dass die Trends der vergangenen Jahre ihre Fortsetzung finden.

Bis zum Jahr 2020 wird für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf ein weiterer Einwohnerrückgang von ca. 3.000 Personen prognostiziert (von aufgerundet ca. 310.000 im Jahre 2002 auf ca. 307.000 im Jahre 2020). Dabei ist zu erwarten, dass sich die Zahl der Deutschen um ca. 12.000 vermindert und die der Ausländerinnen und Ausländer um ca. 9.000 erhöht.

Auch der Alterungsprozess der Bevölkerung wird anhalten: In den Altersgruppen unterhalb des 65. Lebensjahres ist mit einer Abnahme, oberhalb des 65. Lebensjahres mit einer Zunahme der Bewohnerschaft zu rechnen.

- ◆ Die Zahl der Kinder und Jugendlichen verringert sich bis zum Jahre 2020 um ca. 2.550 (-6,4%).
- ◆ Bei den jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren werden die Verluste etwas geringer ausfallen: ca. 1000 Personen (-4,6 %).
- ◆ Stark verändern wird sich die Altersstruktur der Erwerbstätigen. Den hohen Verlusten bei den 18- bis 45-jährigen (-8,8%) stehen geringere Verluste bei den 45- bis 65-jährigen gegenüber (-2,5%), was dazu führen wird, dass die Zahl älterer Erwerbstätiger in der Arbeitswelt überwiegt.
- ◆ Die Zahl der Menschen im Seniorenalter wird um ca. 12.500 (23%) ansteigen. Im Jahr 2020 befinden dann 23% der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und mehr.

Alter	Stand im Jahre 2002			Prognose für 2020			Veränderung 2002 bis 2020					
	gesamt	deutsch	ausländ.	gesamt	deutsch	ausländ.	gesamt		deutsch		ausländ.	
							abs.	%	abs.	%	abs.	%
0 bis 6 J.	13.533	11.929	1.604	12.312	10.886	1.425	-1.221	-9,0	-1.043	-8,7	-179	-11,1
6 bis 18 J.	26.217	21.530	4.687	24.887	21.349	3.538	-1.330	-5,1	-181	-0,8	-1.149	-24,5
18 bis 25 J.	21.489	16.191	5.298	20.491	15.121	5.370	-998	-4,6	-1.070	-6,6	72	1,4
25 bis 45 J.	98.775	74.137	24.638	89.239	62.782	26.457	-9.536	-9,7	-11.355	-15,3	1.819	7,4
45 bis 65 J.	95.452	80.868	14.584	93.110	74.169	18.941	-2.342	-2,5	-6.699	-8,3	4.357	29,9
65 J. u. älter	54.095	50.149	3.946	66.580	58.127	8.454	12.485	23,1	7.978	15,9	4.508	114,2
Summe	309.561	254.804	54.757	306.620	242.434	64.186	-2.941	-0,9	-12.370	-4,9	9.429	17,2

*Prognoseberechnung auf Basis von Daten des Einwohnermelderegisters  
Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung*

### 3. Daten und Fakten zur sozialen Lage

#### 3.1 Einkommenssituation

Die sozialen Verhältnisse innerhalb der Bevölkerung sind in hohem Maße von der Einkommenslage abhängig.

Zur Beschreibung der finanziellen Situation der Haushalte stehen aus der Mikrozensususerhebung die Angaben zum monatlichen Haushaltsnettoeinkommen zur Verfügung. Hier zeigten die für Charlottenburg-Wilmersdorf berechneten Mittelwerte (Median) in den vergangenen Jahren einen kontinuierlichen Anstieg von 1.300€ im Jahre 1991 auf: 1.625€ im Jahre 2003. Sie liegen jeweils über dem Landesdurchschnitt (Berlin im Jahre 2003: 1.475€).

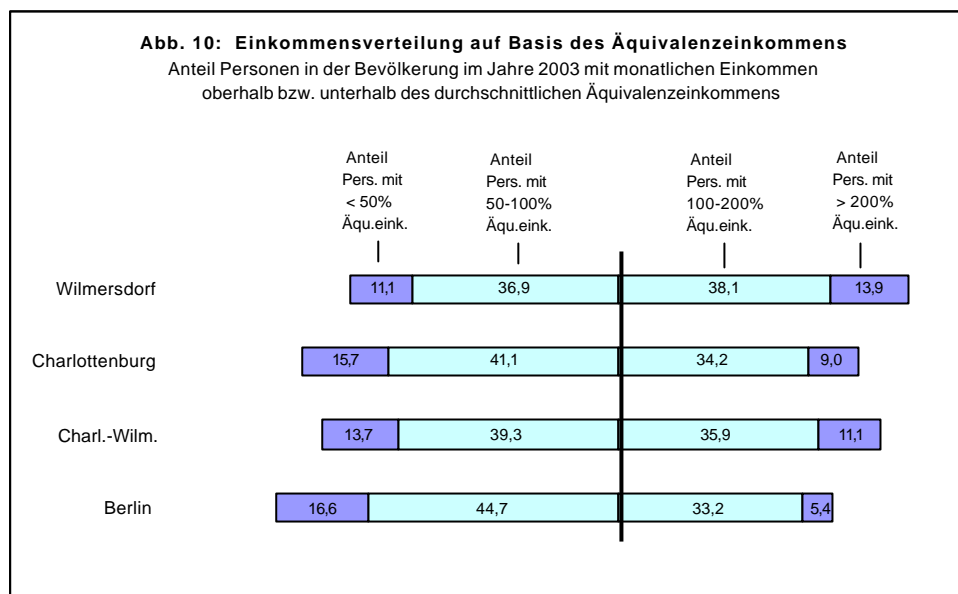
Diese Angaben können zur groben Einschätzung der Einkommenslage dienen, sind aber für eine tiefere Betrachtung ungeeignet, da unberücksichtigt bleibt, wie viele Personen in einem Haushalt von dem Einkommen leben müssen. (Die Berücksichtigung der Personenzahl wäre aber notwendig, um die tatsächliche finanzielle Situation abzubilden: Einpersonenhaushalte hätten mit 1.625€ im Monat ein gutes Auskommen, Mehrpersonenhaushalte leben damit u.U. in Armut.)

Eine differenziertere Sichtweise ermöglicht das sog. bedarfsgewichtete Einkommen (Äquivalenzeinkommen), in dessen Berechnung auch die Zahl der Haushaltsmitglieder und spezielle, nach Alter und Status zugewiesene Gewichtungsfaktoren eingehen (s. Kasten S. 14). Für das Jahr 2003 wurde vom Statistischen Landesamt Berlin ein bedarfsgewichtetes Durchschnittseinkommen von 1.192€ pro Kopf der Bevölkerung von Berlin ermittelt. Es stellt das durchschnittliche regionale Wohlstandsniveau dar, an dem sich die Grenzen relativer Armut und relativen Reichtums orientieren.

- Dies als Maßstab genommen sind 11,1% der Bürgerinnen und Bürger des Bezirks (ca. 35.000 Personen) als reich zu definieren, da sie über mehr als 200 % des Betrags monatlich verfügen. (Der Bezirk hat die zweithöchste Reichtumsquote in Berlin.)
- Ebenfalls noch überdurchschnittlich ist das Einkommen von 35,9% der Bewohnerschaft, die über 100 bis 200 Prozent des Betrages verfügen. Diese Einkommensgruppe ist genau wie die an erster Stelle beschriebene im Bezirk stärker besetzt als in Berlin.
- Unterhalb des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens, aber nicht unterhalb der 50%-Grenze, befindet sich das monatliche Nettoeinkommen bei 39,3% der Bevölkerung. Diese Einkommensgruppe ist im Bezirk schwächer besetzt als in Berlin.
- 13,7% der Bevölkerung (ca. 43.000 Personen) leben von einem Einkommen, das unter 50 % des Äquivalenzeinkommens liegt, und gelten damit als arm. Die Armutsquote ist die achthöchste im Bezirksvergleich und liegt unter dem Berliner Durchschnitt von 16,6%.

Wie aus Abb. 10 ersichtlich, zeigt sich im Bezirk damit eine vergleichsweise günstige Einkommensverteilung, in der unterdurchschnittliche Einkommen und Armut einen kleineren Anteil, überdurchschnittliche Einkommen und Reichtum hingegen einen größeren Anteil als in Berlin einnehmen. Dennoch erscheint die Armutsquote von 13,7% als hoch. Zu bedenken ist, dass weitere 7,2% der Bevölkerung (ca. 23.000 Personen) in armutsnahen Verhältnissen (50 bis 60% des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens) leben.

Die bestehenden Einkommensunterschiede innerhalb der Bevölkerung haben sich in den vergangenen Jahren in Charlottenburg-Wilmersdorf nicht verschärft. Nach Berechnungen des Statistischen Landesamtes zeigen sowohl Armuts- als auch Reichtumsanteil seit 1996 die Tendenz "gleichbleibend".



Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

Die Frage, welche Personengruppen von Einkommensarmut betroffen sind, lässt sich für die einzelnen Bezirke nicht beantworten, da die Datenbasis des Mikrozensus hierfür nicht ausreichend ist. Allerdings können die vom Statistischen Landesamt im Jahre 2002 für Berlin insgesamt ermittelten Ergebnisse einen Eindruck vermitteln:

- ◆ Ein hohes Armutsrisiko tragen kinderreiche Familien. Bei 51,6 % der Haushalte mit mehr als 3 Kindern unter 18 Jahre liegt das Einkommen unter der Armutsgrenze.
- ◆ Haushalte von Alleinerziehenden leben zu 27,8 % in Armut.
- ◆ In Haushalten mit ausländischer Bezugsperson beträgt die Armutsquote 36,0 %.
- ◆ In Haushalten, in denen die Bezugspersonen keinen Schul- oder Berufsabschluss haben, liegt sie bei 42,3 % bzw. 31,4 %.
- ◆ Und schließlich sind Haushalte, in denen die Bezugsperson von Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe lebt, zu einem Anteil von 55,5 % bzw. 37,8 % betroffen.

#### **Bedarfsgewichtetes Durchschnittseinkommen (Äquivalenzeinkommen)**

Bei Ermittlung des bedarfsgewichteten Durchschnittseinkommens (Äquivalenzeinkommen) werden sowohl die unterschiedliche Größe als auch die unterschiedliche Zusammensetzung von Haushalten berücksichtigt und den Haushaltsmitgliedern nach Alter und Status spezielle Gewichtungsfaktoren zugewiesen (Faktor 1 für jede erste Person im Haushalt, Faktor 0,7 für jede weitere erwachsene Person, Faktor 0,5 für jedes Kind unter 15 Jahre).

Zur Berechnung dividiert man das monatliche Einkommen jedes Haushalts durch die Summe seiner Personengewichte und bildet aus allen Werten den Durchschnitt.

Das Berechnungsergebnis (1.192€ pro Kopf der Berliner Bevölkerung im Jahre 2003) gilt als relatives Wohlstandsmaß, an dem sich nach Definition der Europäischen Union die Grenzen von Armut und Reichtum orientieren (Armut: monatliche Einkünfte von weniger als 50% des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens; Reichtum: monatliche Einkünfte von mehr als 200% des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens).



### 3.2 Sozialhilfe / Hilfe zum Lebensunterhalt

Der Bezug von Sozialhilfe, hier insbesondere von Hilfe zum Lebensunterhalt, ist ein zentraler Indikator der sozialen Lage, da er die Einkommensarmut in der Bevölkerung widerspiegelt.

Diese Leistung wird Personen gewährt, die ihren notwendigen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenem Einkommen und Vermögen und / oder durch Hilfe von dritter Seite (insbesondere Unterhaltspflichtige) bestreiten können.

Die statistische Auswertung geht der Frage nach, welche Personengruppen betroffen sind, und in welcher räumlichen Ausprägung Sozialhilfebezug im Bezirk anzutreffen ist.

Am Jahresende 2003 bezogen in Charlottenburg-Wilmersdorf 17.555 Menschen laufende Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung der Gesamtzahl um 465 Personen. Auf 100 Einwohner/-innen entfallen nun 5,6 Hilfeempfangende, womit dieser Bezirk aber immer noch deutlich unterhalb des Berliner Durchschnitts (7,7% Hilfeempfänger/-innen) platziert ist.

In den letzten Jahren zeichnet sich folgende Entwicklung ab:

Jahr	Haus- halte	Hilfeempfänger/-innen											Hilfe- empf. auf 100 Einw.
		gesamt	weibl.		unter 18 J.		18 – 65 J.		65 J. und älter		ausländ.		
			abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
2000	11.223	17.448	9.371	53,7	4506	25,8	11.084	63,5	1.858	10,6	5.298	30,3	5,5
2001	11.034	17.341	9.342	53,9	4.613	26,6	10.869	62,7	1.859	10,7	5.275	30,4	5,5
2002	10.932	17.090	9.159	53,6	4.463	26,1	10.753	62,9	1.874	11,0	5.342	31,3	5,4
2003	11.205	17.555	9.279	52,9	4.605	26,2	11.195	63,8	1.755	10,0	5.376	30,6	5,6

Quelle: Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz

Bei der Interpretation der Fallzahlen ist zu bedenken, dass mit Einführung der Grundsicherung im Jahre 2003 ein Teil der Klientel zu Grundsicherungsempfängerinnen und -empfängern wurde (Personen, die das 65. Lebensjahr vollendet haben sowie Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und voll erwerbsgemindert sind). Der Übergang von der einen in die andere Leistungsart lief aber nur langsam an, und am Jahresende 2003 war erst ein kleiner Teil des Fallbestandes abgearbeitet worden, so dass der Einfluss auf die Sozialhilfeszahlen gering ausfiel.

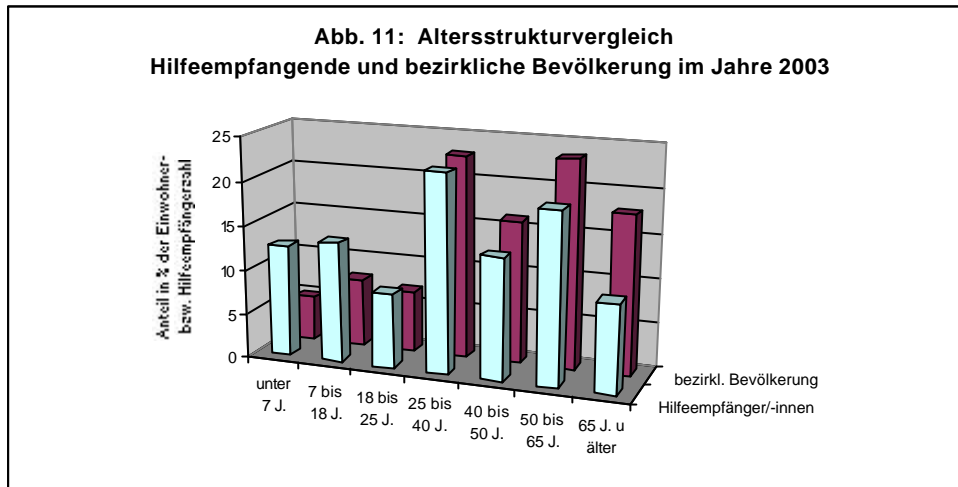
#### Empfängerstruktur

Die Hilfeempfangenden unterscheiden sich in ihrer Altersstruktur von der bezirklichen Gesamtbevölkerung (s. Abb. 11). Sie sind deutlich jünger. Mehr als ein Viertel der Leistungsbezieherinnen und -bezieher ist minderjährig (26,2%), mehr als ein Drittel ist unter 25 Jahre alt (34,6%), im Erwerbsalter zwischen 15- und 65 Jahre befinden sich 65,9 % und nur 10 % sind im Seniorenalter.

In der Empfängerclientel übersteigt die Zahl der Frauen die Zahl der Männer um ca. 1.000. Allerdings besteht das Ungleichgewicht nur bei den 18- bis 40-jährigen sowie den Über-65-jährigen. Dabei entspricht die Frauenmehrheit im Seniorenalter durchaus den Bevölkerungsproportionen, wohingegen die 18- bis 40-jährigen Frauen im Vergleich zur bezirklichen Bewohnerschaft überrepräsentiert sind. Die Detailanalyse zeigt, dass ein hoher Anteil sozialhilfeabhängiger Frauen in diesem Alter Haushaltsvorstand in einem Alleinerziehendenhaushalt mit Kindern unter 18 Jahren sind (36%), was Hinweis ist auf Einkommensarmut in dieser Lebenssituation und Anhaltspunkt für die Ursache der Hilfebedürftigkeit.

Zu den Hilfeempfangenden gehören auch 5.376 Ausländerinnen und Ausländer. Mit einem Anteil von 30,6 % sind sie in der Sozialhilfe sehr viel stärker vertreten als in der bezirklichen Gesamtbevölkerung (17,9%). Nach einer hausinternen Sonderauswertung kommen die meisten aus der Türkei (1.355), weitere aus der Russischen Föderation (600), der Ukraine (397), aus

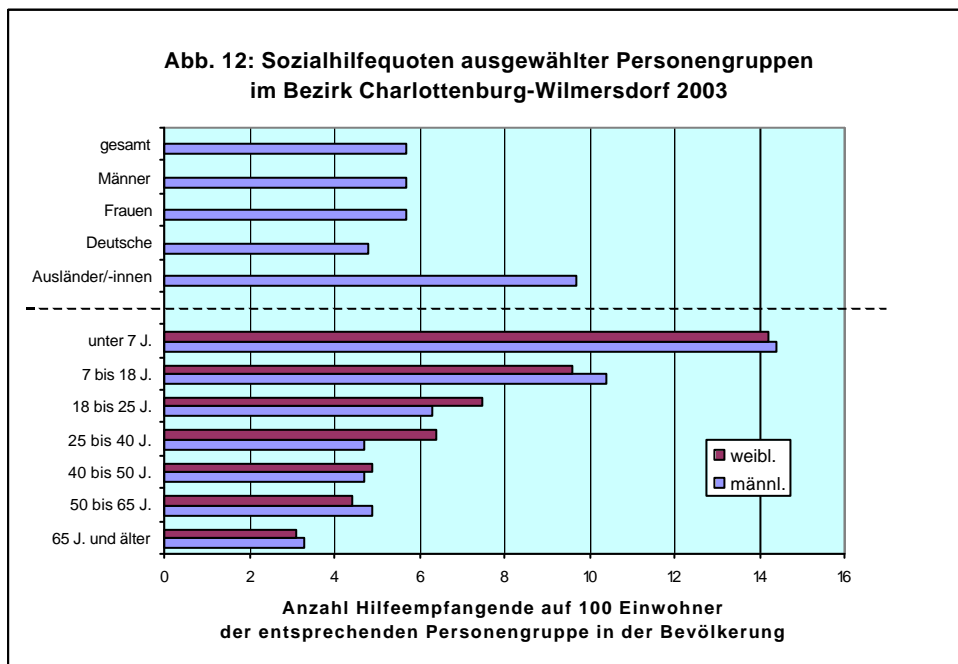
Jugoslawien und seinen Nachfolgestaaten (381), aus Polen (321), Libanon (274), dem Iran (216) und anderen Staaten.



Quelle: Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz

### Sozialhilfequote ausgewählter Personengruppen

Über die Berechnung der Sozialhilfequote (Anteil Hilfeempfänger/-innen an der entsprechenden Personengruppe in der Bevölkerung) lässt sich die Häufigkeit der Inanspruchnahme von Sozialhilfe verschiedener Personengruppen vergleichbar machen und damit annäherungsweise das jeweilige Risiko der Einkommensarmut bestimmen. Stark vereinfacht dargestellt gilt folgende Formel: Jüngere geraten sehr viel häufiger in die Hilfeabhängigkeit als Ältere, Frauen in bestimmten Altersgruppen häufiger als Männer sowie Nichtdeutsche häufiger als Deutsche (s. Abb. 12).



Quelle Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz

Im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf wachsen von 100 Kindern im Alter von unter 7 Jahren 14 als Sozialhilfeempfänger/-innen auf, von den unter-18-jährigen sind es 11, während von 100 Seniorinnen und Senioren nur 3 im Hilfebezug stehen.

Das starke Überwiegen der Kinder- und Jugendarmut zeugt von der problematischen Einkommenssituation in Alleinerziehendenhaushalten (zweitgrößte Gruppe unter den hilfeempfangenden Haushalten) und kinderreichen Familien. Demgegenüber sind die über-65-jährigen finanziell meist abgesichert. Die Altersarmut in der Bevölkerung ist geringer.

Die überdurchschnittliche Sozialhilfequote der ausländischen Bewohnerschaft (9,7%) dürfte auf die im Vergleich zur deutschen Bevölkerung noch höhere Arbeitslosigkeit zurückzuführen sein.

### *Bildungsstand der Hilfeempfangenden*

Dem Bildungsstand kommt hohe Bedeutung für die Perspektiven im Erwerbsleben und die Einkommenschancen zu. Wie diverse Untersuchungen belegen, bergen insbesondere fehlende Ausbildungsabschlüsse ein hohes Armutsrisiko.

Von den 11.748 Hilfeempfangenden im Erwerbsalter haben 1.056 (9%) keinen Schulabschluss und mehr als ein Drittel, nämlich 4.628 (39%), keinen beruflichen Ausbildungsabschluss; bei den Ausländerinnen und Ausländern unter ihnen zeigt sich dies in noch stärkerem Maße.

	Hilfeempfänger/-innen im Erwerbsalter (15 bis unter 65 Jahre)	ohne Schulabschluss		ohne beruflichen Ausbildungsabschluss	
		abs.	%	abs.	%
insgesamt	11748	1056	9,0	4628	39,4
Deutsche	8205	611	7,4	3148	38,4
Ausländer/-innen	3542	445	12,6	1480	41,8

*Quelle: Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz*

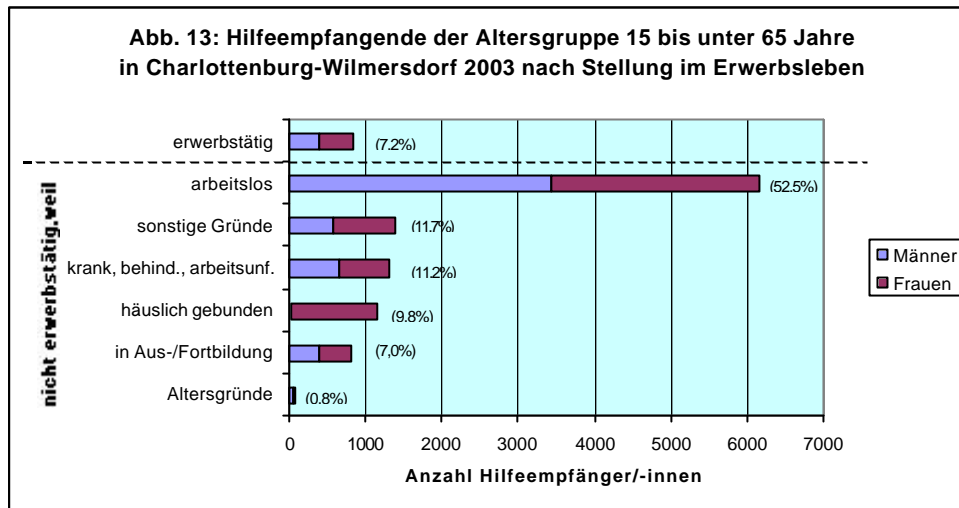
### *Erwerbsstatus*

Brüche in der Erwerbsbiografie, wie sie z.B. durch Arbeitslosigkeit und lange Krankheit gegeben sind, bilden häufig den Hintergrund für Einkommenseinbußen und Armut. Die Auswertung des Erwerbsstatus der 15- bis 65-jährigen (Erwerbsfähigenalter) ermöglicht einen Einblick in die Erwerbssituation zum Zeitpunkt des Hilfeantrages und damit in Ursachen oder zumindest Teilursachen der Hilfebedürftigkeit.

- ◆ Die weitaus meisten der Hilfeempfängerinnen und -empfänger waren arbeitslos (52,5%). Nur ein Drittel von ihnen (33%) bezog Arbeitslosenunterstützung, was dadurch zu erklären ist, dass der Leistungsanspruch entweder bereits erschöpft war (70% Langzeitarbeitslose) oder kein Anspruch auf Leistungen nach dem Arbeitsförderungsgesetz bestand (Absolventinnen und Absolventen von Schulen und Hochschulen, Selbstständige, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen, unzureichende Versicherungszeiten).
- ◆ 11,2 % waren krank, behindert oder arbeitsunfähig. Dies sind Fälle, in denen das Berufsleben wegen schwerer Krankheit langfristig unterbrochen oder abgebrochen werden muss, in denen Leistungen des Arbeitsamtes (Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe) und der Krankenkasse (Krankengeld) nicht ausreichen oder ausgeschöpft sind und u.U. Anträge auf Erwerbsunfähigkeitsrente wegen fehlender Voraussetzungen gescheitert sind.
- ◆ 9,8% waren häuslich gebunden; es handelte sich fast ausschließlich um Frauen (98%). In diese Gruppe gehören Alleinerziehende oder Ehepartner, die durch Versorgung ihrer Kinder oder die Pflege naher Angehöriger an der Ausübung einer Erwerbstätigkeit gehindert sind und deshalb nur über geringe Einkünfte verfügen.
- ◆ 7% der Hilfeempfangenden befanden sich in einer Ausbildung oder Fortbildung. In der Regel besteht in Zeiten einer Aus- oder Fortbildung kein Anspruch auf Sozialhilfe. In besonders gelagerten Einzelfällen kann von der Regel abgewichen und Hilfe gewährt werden.

- ◆ 7,2% waren erwerbstätig, die meisten davon teilzeitbeschäftigt (70%). Sie erzielen aus der Tätigkeit aber keine den Lebensunterhalt sichernden Einkünfte, so dass ergänzend finanzielle Unterstützung erforderlich ist.

Andere Gründe für die Sozialhilfebedürftigkeit sind in besonderem Maße die Trennung vom Partner/Scheidung (657 Fälle), der Verlust der eigenen Wohnung (550 Fälle) und die Geburt eines Kindes (426 Fälle).

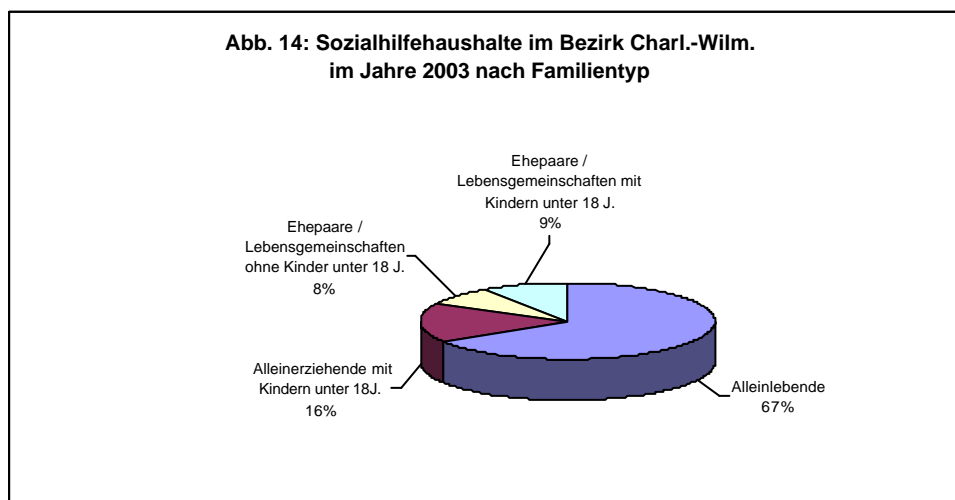


Quelle: Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz

### Haushalts- und Familienstrukturen

Die Analyse der Haushalts- und Familienstrukturen von Hilfeempfangenden lässt weitere Schlussfolgerungen hinsichtlich des Armutsrisikos spezifischer Personengruppen zu.

67 % der Haushalte sind von Singles bewohnt, an zweiter Stelle mit 16% folgen die Haushalte von Alleinerziehenden, 9% sind Ehepaare und Lebensgemeinschaften mit Kindern unter 18 Jahre und 8 % kinderlose Ehepaare oder Lebensgemeinschaften ohne Kinder.



Quelle: Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz

### *Einkommenssituation*

Die finanzielle Ausgangslage von Menschen, die Sozialhilfe beantragen, ist sehr unterschiedlich. Bei allein lebenden Männern sind es 60%, die über keinerlei Einkünfte verfügen, bei den allein lebenden Frauen immerhin 44%. Anders stellt sich die Situation in Mehrpersonenhaushalten und Haushalten mit Kindern dar, wo häufig zumindest ein Haushaltsmitglied Erwerbseinkommen, Rente, Arbeitslosengeld, Kindergeld oder Unterhaltsleistungen bezieht.

Nach den Stichtagsdaten vom Jahresende 2003 verfügten Sozialhilfehaushalte in Charlottenburg-Wilmersdorf durchschnittlich über ein eigenes Einkommen von 381€ im Monat, hatten demgegenüber aber einen finanziellen Bedarf (Ernährung, Kleidung, Kosten der Unterkunft) von durchschnittlich 820€, so dass sie vom Sozialamt mit durchschnittlich 440€ im Monat unterstützt werden.

### *Dauer des Leistungsbezuges*

Die Hilfe zum Lebensunterhalt kann in manchen Fällen zur Überbrückung zeitlich begrenzter finanzieller Engpässe dienen, wie dies z.B. bei Ausbleiben der Zahlung vorrangiger Leistungen (Arbeitslosengeld/-hilfe, Rente etc.) notwendig sein kann. Sie kann aber auch zur dauerhaften Unterstützung werden, insbesondere wenn Alter, Behinderung und Krankheit eine Veränderung der Lebens- und Einkommenssituation erschweren und zuweilen den Weg aus der Sozialhilfe unmöglich machen.

Rund 25% der hilfebeziehenden Haushalte im Bezirk benötigen diese Sozialleistung weniger als ein Jahr lang und 10% weniger als sechs Monate. Ein großer Teil von ihnen aber ist längere Zeit hilfeabhängig:

- 14% ein bis zwei Jahre,
- 9,4% zwei bis drei Jahre,
- 14,4% drei bis fünf Jahre,
- und bei immerhin 37,3% sind es fünf Jahre und länger.

Somit stehen nur 39% der Haushalte im Kurzzeitbezug (Bezugsdauer unter 2 Jahre), demgegenüber aber 61% im Langzeitbezug (Bezugsdauer über 2 Jahre). Die durchschnittliche Bezugsdauer von 50,9 Monaten liegt deutlich über dem Berliner Durchschnitt von 41,7 Monaten, ist aber erklärbar durch den hohen Anteil älterer Hilfeempfängerinnen und -empfänger im Bezirk.

### *Regionale Sozialhilfedichte*

Die unterschiedliche regionale Ausprägung sozialer Problemlagen im Bezirk zeigt sich bei der Sozialhilfedichte auf ähnliche Weise wie bei der Arbeitslosigkeit. Der Bezirksdurchschnitt von 5,6 Hilfeempfangenden auf 100 Einwohner/-innen wird besonders im Norden und im Innenstadtbereich Charlottenburgs überschritten (s. Abb. 15). Höchstwerte werden in den Verkehrszellen Friedrich-Olbricht-Damm (17,0) und Franklinstraße (13,6) erreicht, mittlere Werte sind es im innerstädtischen Bereich Wilmersdorfs und niedrige Werte im gesamten Westen des Bezirks (Grunewald, Schmargendorf, Westend, Ruhleben).

### *Sozialhilfedichte kleinräumlicher Areale (Ebene der Teilverkehrszellen)*

Über eine Auswertung der Sozialhilfedichte in den Teilbereichen der Verkehrszellen (Teilverkehrszellen) lassen sich Gebiete erhöhter sozialer Belastung noch genauer eingrenzen.

Besonders problematisch erscheint die Lage in einem Teilbereich der Verkehrszelle Friedrich-Olbricht-Damm in Charlottenburg Nord. Die Teilverkehrszelle 01912, die in direkter Nachbarschaft zur Paul-Hertz-Siedlung ein Wohngebiet nördlich des Heckerdamm umschließt,

hat kleinräumlich betrachtet die höchste Sozialhilfedichte im Bezirk (19,2%). Auch in allen Altersgruppen und in der nichtdeutschen Bevölkerung werden hohe Quoten ermittelt: Von den unter-18-jährigen sind 46% im Hilfebezug, von den jungen Erwachsenen im Alter von 18- bis 25 Jahren 19% und von den Ausländerinnen und Ausländern 42%.

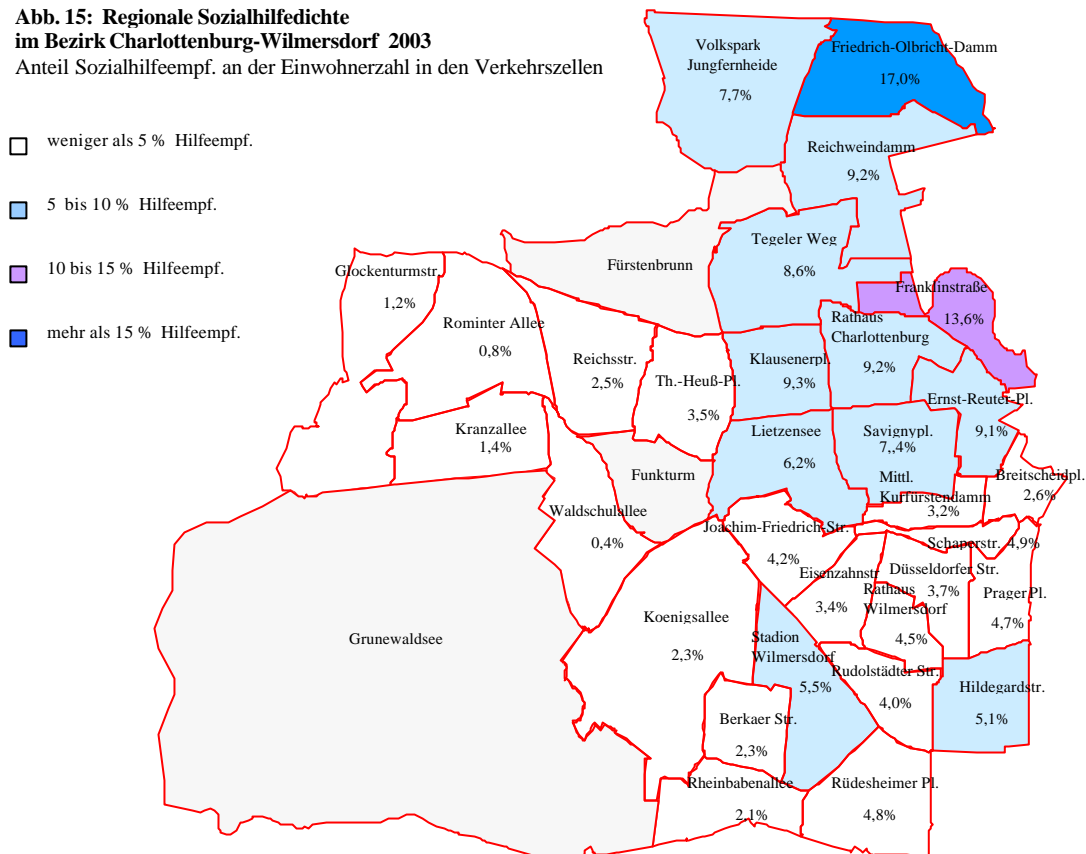
Die zweithöchste Sozialhilfedichte hat mit 14,6 % ein Teilbereich der Verkehrszelle Franklinstraße (Teilverkehrszelle 02112). Er umfasst das Wohngebiet im Bereich der Pascal-, Haller- und Helmholtzstraße. 48% der Hilfeempfängenden dort sind Nichtdeutsche.

Mit 13,8% Sozialhilfedichte an dritter Stelle steht ein Teilbereich der Verkehrszelle Ernst-Reuter-Platz (Teilverkehrszelle 02312) und betrifft ein Wohngebiet im westlichen Bereich der Kantstraße (nördlich der S-Bahntrasse zwischen Savignyplatz und Hardenbergstraße). Auffallend ist auch dort der mit 47% sehr hohe Anteil an ausländischer Klientel.

Die Verkehrszelle Klausenerplatz ist in zwei Teilbereichen mit erhöhter Sozialhilfedichte vertreten: Teilverkehrszelle 02212 mit 11,9% und Teilverkehrszelle 02213 mit 12,0%. Sie erstrecken sich zwischen Seelingstraße und Spandauer Damm.

Der Anteil an Ausländerinnen und Ausländern unter den Hilfeempfängenden ist mit 39% bzw. 35% überdurchschnittlich.

**Abb. 15: Regionale Sozialhilfedichte im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf 2003**  
Anteil Sozialhilfeempf. an der Einwohnerzahl in den Verkehrszellen



Verkehrszellen mit einer Einwohnerzahl unter 1000 wurden nicht in die Berechnung einbezogen (gepunktete Flächen).

Quelle: Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz, eigene Bearbeitung

### 3.3 Wohnsituation / Mietbelastung

Dieses Kapitel behandelt das Thema "Wohnen" im Zusammenhang mit den Einkommensverhältnissen in den Haushalten. Einleitend seien aber einige allgemeine Informationen zur Wohnsituation im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf gegeben.

Der Bestand an Wohnungen belief sich im Jahre 2002 auf eine Anzahl von 175.000 bewohnten Einheiten, rund 90 Prozent davon waren Mietwohnungen. Deren durchschnittliche Fläche liegt mit 72,6 m<sup>2</sup> über den Werten aller anderen Bezirke, und die durchschnittliche Wohnfläche pro Person erreicht mit 42,5 m<sup>2</sup> den Höchststand in Berlin.

	Charlottenburg-Wilmersdorf	Berlin
bewohnte Wohneinheiten	171.500 (100%)	1.682.300 (100%)
darunter Eigentümerwohneinheiten	17.600 (10%)	214.100 (13%)
darunter Mietwohneinheiten	153.900 (90%)	1.468.200 (87%)
Fläche je Mietwohneinheit	72,6m <sup>2</sup>	66,4m <sup>2</sup>
Fläche je Person in Mietwohneinheiten	42,5m <sup>2</sup>	36,8m <sup>2</sup>
durchschnittliche Bruttokaltmiete je Wohneinheit	439€	385€
durchschnittliche Bruttokaltmiete je m <sup>2</sup> Wohnfläche	6,08€	5,81€
durchschnittliche monatliche Mietbelastung in Prozent des Haushaltsnettoeinkommens (alle Haushalte)	22,1%	21,7%
a) Einpersonenhaushalte	25,0%	25,7%
b) Mehrpersonenhaushalte	19,9%	19,8%
c) Bezugsperson erwerbstätig	19,9%	19,6%
d) Bezugsperson erwerbslos	32,5%	31,2%

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

#### Mietbelastung

Das "Zur-Miete-Wohnen" fällt in Charlottenburg-Wilmersdorf teurer aus als in anderen Bezirken.

Zahlreiche Wohnungen mit größerer Wohnfläche sowie in guter Ausstattung, Beschaffenheit, und Lage (einfache und mittlere Wohnlagen sind in der Minderzahl) bedingten im Jahre 2002 eine durchschnittliche Bruttokaltmiete von 439€ je Wohneinheit bzw. von 6,08€ pro Quadratmeter Wohnfläche<sup>4</sup>, Werte, die den zweithöchsten Rangplatz im Bezirksvergleich einnehmen.

Dennoch ist ein Haushalt in Charlottenburg-Wilmersdorf durch Mietzahlungen kaum stärker belastet als ein durchschnittlicher Berliner Haushalt. Der Grund dafür ist, dass im Bezirk dem gehobenen Mietniveau ein gehobenes Einkommensniveau gegenübersteht: Ebenso wie in Berlin insgesamt müssen ca. 22% des monatlichen Einkommens für die Miete aufgebracht werden.

Generell haben Einpersonenhaushalte höhere Belastungen zu tragen als Mehrpersonenhaushalte (die Erstgenannten geben rund 25% ihres Monatseinkommens für die Miete aus, die an zweiter Stelle Genannten nur 20%) und Haushalte von Erwerbslosen höhere als die von Erwerbstätigen (die Erstgenannten geben rund 33% ihres Monatseinkommens für die Miete aus, die an zweiter Stelle Genannten nur 20%).

<sup>4</sup>Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus zur Wohnsituation im April 2002

### 3.4 Wohngeld

Ebenso wie der Sozialhilfebezug ist auch der Bezug von Wohngeld mit prekären Einkommenslagen verknüpft. Diese von Bund und Ländern getragene Leistung wird Haushalten, die mit ihren Mietzahlungen überfordert sind, als Mietzuschuss gewährt (Eigentümerinnen und Eigentümer können einen Lastenzuschuss erhalten).

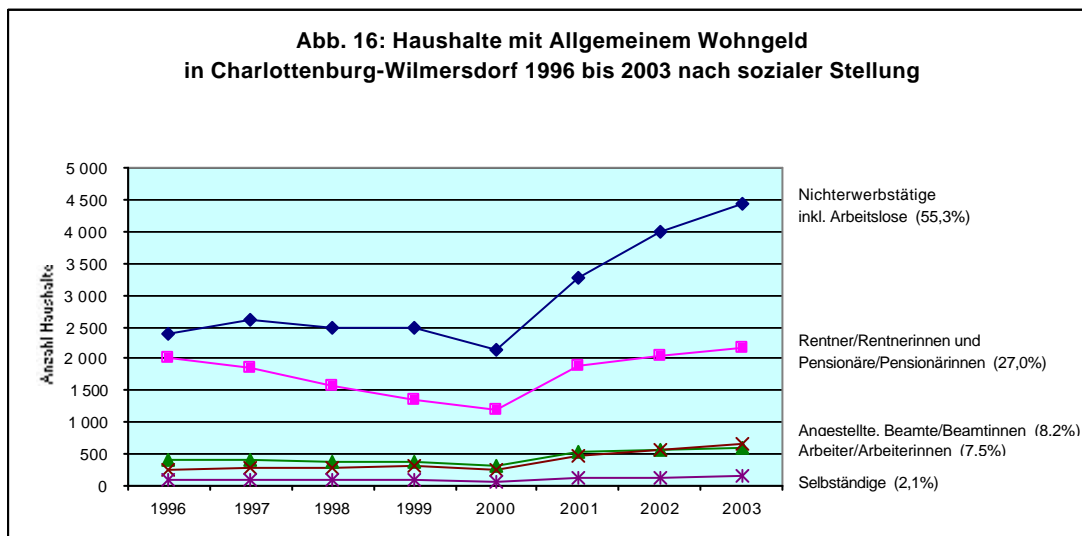
Anspruchsberechtigt sind Sozialhilfeempfangende, denen Wohngeld obligatorisch als "Besonderer Mietzuschuss"<sup>5</sup> gezahlt wird sowie ein weiterer Personenkreis, welcher diese Unterstützung auf Antrag und unter bestimmten Voraussetzungen – in Abhängigkeit von der Höhe des Familieneinkommens, der Zahl der Familienmitglieder und der zuschussfähigen Miete – als "Allgemeines Wohngeld"<sup>6</sup> bekommt.

In diesem Abschnitt soll das Augenmerk ausschließlich auf letztgenannte Personengruppe gerichtet werden, insbesondere auch um Haushalte zu erfassen, die mit ihrem Einkommen etwas oberhalb der Armuts- und Sozialhilfegrenze liegen. (Anspruch auf Allgemeines Wohngeld besteht nur dann, wenn potentielle Empfängerinnen und Empfänger noch in der Lage sind, mit Hilfe des zu erwartenden Wohngeldes ihren Lebensunterhalt einschließlich Miete zu finanzieren; ist dies nicht mehr möglich, wäre ein Sozialhilfeanspruch – Hilfe zum Lebensunterhalt – gegeben.)

Am 1. Januar 2001 trat das reformierte Wohngeldgesetz in Kraft und verhalf durch Anhebung der wohngeldfähigen Miethöchstbeträge wieder mehr Haushalten zu einem Anspruch auf Leistungen. In den Jahren zuvor war die Empfänger/-innenzahl nach und nach abgesunken, da – bei jahrelang gleichbleibender Mietobergrenze – schon ein leichtes Ansteigen des Einkommens zum Verlust der Anspruchsberechtigung führen konnte.

Am Jahresende 2003 erhielten 8.037 Haushalte in Charlottenburg-Wilmersdorf Allgemeines Wohngeld, was gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg um 740 bedeutet. Größtenteils sind es Einpersonenhaushalte (63,5%), die diese Unterstützung in Anspruch nehmen.

Leistungen beziehen vor allem Menschen, die nicht im Erwerbsleben stehen, also nicht über ein Erwerbseinkommen verfügen, darunter viele Arbeitslose, aber auch einige Studentinnen und Studenten sowie sonstige Nichterwerbstätige (zusammen 55%). Relativ groß ist auch die Gruppe der Menschen im Rentenalter (27%), während Berufstätige den finanziellen Zuschuss weniger benötigen (Angestellte, Arbeiter/-innen und Selbständige zusammen 18%).



Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

<sup>5</sup> früher "Pauschalisiertes Wohngeld"

<sup>6</sup> früher "Tabellenwohngeld"



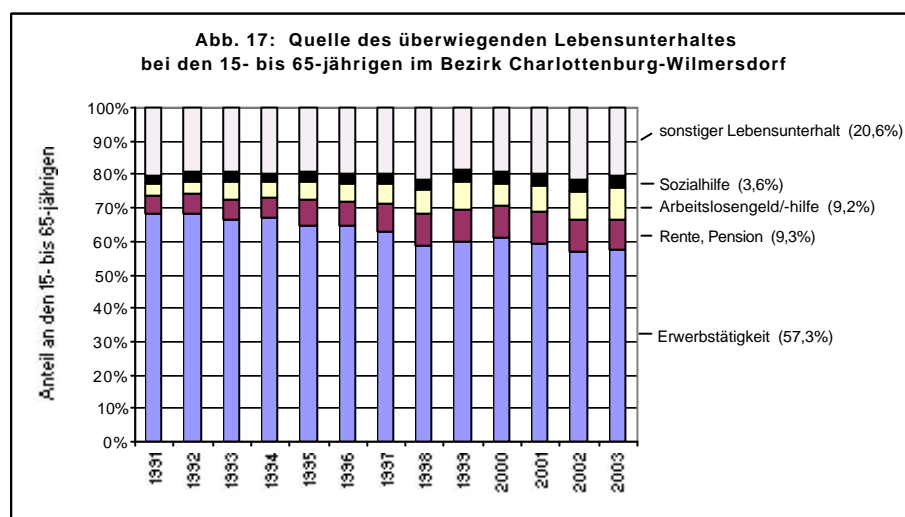
Somit ergeben sich im Hinblick auf Empfängerstruktur und Ursachen Parallelen zur Sozialhilfe: Auch dort sind es die Alleinlebenden, die in der Klientel die Mehrheit bilden, und auch dort ist es an erster Stelle die Arbeitslosigkeit, welche die Einkommensverhältnisse so beeinträchtigt, dass Unterstützungsbedarf entsteht.

Die Inanspruchnahme von Allgemeinem Wohngeld ist im Bezirk geringer ausgeprägt als im Landesdurchschnitt: Auf 100 Privathaushalte entfallen in Berlin 7,5 Wohngeldhaushalte, in Charlottenburg-Wilmersdorf hingegen nur 4,3.

### 3.5 Erwerbstätigkeit

Die Erwerbstätigkeit bezieht ihre hohe soziale Bedeutung aus der Tatsache, dass sie die Haupteinnahmequelle zur Sicherung des Lebensunterhalts bildet.

Dies ist allerdings mit abnehmender Tendenz der Fall. Denn während 1991 noch 68% der Erwerbsbevölkerung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf von der Erwerbsarbeit lebten, waren es im Jahre 2003 nur noch 57%. Stattdessen müssen immer mehr Bürgerinnen und Bürger des Bezirks mit staatlichen Transferleistungen (Arbeitslosenunterstützung, Sozialhilfe) auskommen. Auch nimmt bereits unterhalb des 65. Lebensjahres die Zahl derer zu, die ihren Lebensunterhalt hauptsächlich aus Rente oder Pension bestreiten (s. Abb. 17).



Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

Letzteres ist nachvollziehbar, wenn man bedenkt, dass der allgemeine Arbeitsplatzabbau häufig auch zu Lasten der älteren Arbeitnehmerschaft ging und dass demzufolge verstärkt von Frühverrentungs- bzw. Vorruhestandsregelungen Gebrauch gemacht wurde.

Generell ist die Erwerbsbevölkerung im Bezirk älter geworden. Als Folge des demografischen Wandels mit geringen Geburtenzahlen und Verschiebungen im Altersaufbau der Bevölkerung sank der Anteil unter-35-jähriger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in vergangenen Jahren um 10 %, während der Anteil über-35-jähriger um 10 % anstieg; bei den über-55-jährigen machte die Zunahme 6 % aus.

Im Wandel befinden sich auch die Rahmenbedingungen der Erwerbstätigkeit. Dabei ist deutlich eine Tendenz zu mehr Teilzeitarbeit und befristeten Arbeitsverträgen zu beobachten, was im Hinblick auf soziale Absicherung u.U. ungünstige Voraussetzungen schaffen kann.

- ◆ Teilzeitbeschäftigte: + 9% seit 1991;
- ◆ befristete Arbeitsverträge: Zunahme um 3,5 % bei den Männern; Zunahme um 5,9% bei den Frauen

Im Mai 2003 gingen im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf 135.200 Personen einer Erwerbstätigkeit nach, darunter 64.200 Frauen (47,5%). Die Erwerbstätigenquote, d.h. der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung, lag damit bei 42,8% (Berlin 41,8%). Im Zeitverlauf ist ein deutlicher Rückgang der Beschäftigung festzustellen, denn 12 Jahre zuvor lag die Quote noch bei 48,4%.

Geschlechterdifferenziert betrachtet (s. Abb. 18a und 18b) fiel die Beschäftigung zwischen 1991 und 2003

- innerhalb der männlichen Bevölkerung von 56,9 auf 48,0%, also um knapp 9% ab,
- innerhalb der weiblichen Bevölkerung ging sie von 41,2% auf 38,2%, also nur um 3% zurück.

Abb. 18a

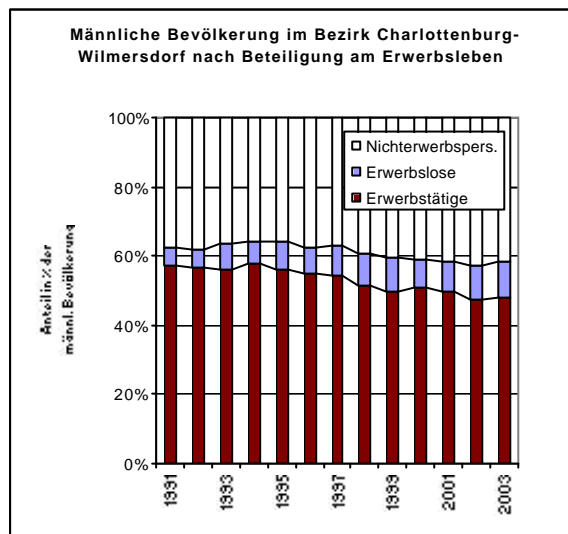
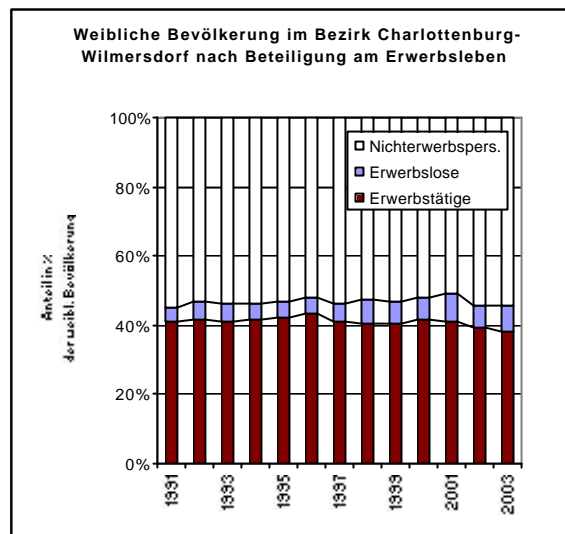


Abb. 18b



Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

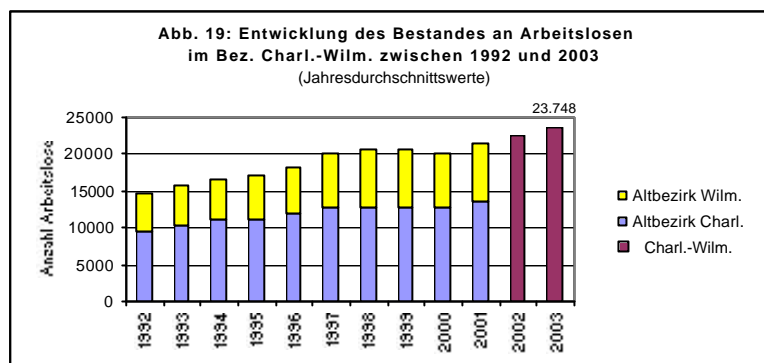
Ursächlich ist es zum einen ist es die zunehmende Erwerbslosigkeit, die die Beschäftigungsquote zurückdrängt. Dies gilt für Männer und Frauen gleichermaßen. Bei den Männern kommt ein weiterer Grund hinzu: sie sind auch deshalb weniger erwerbstätig, weil die Beteiligung am Erwerbsleben generell sinkt und der Anteil der Nichterwerbspersonen (Personen, die keinerlei auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen, z.B. Rentner und Pensionäre) anwächst.

Frauen waren im Vergleich zu Männern schon immer in geringerem Ausmaß am Erwerbsleben beteiligt (hoher Anteil an Nichterwerbspersonen). Im Zeitverlauf zeigen sich diesbezüglich keine signifikanten Änderungen.

### 3.6 Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit hatte in beiden Altbezirken in den vergangenen 10 Jahren ständig zugenommen, dennoch lag sowohl Wilmersdorf als auch Charlottenburg mit der jeweiligen Quote immer unter dem Berliner Durchschnitt. Im Jahre 2003 wurde mit einem Bestand von 23.748 Arbeitslosen (Jahresdurchschnitt) im Fusionsbezirk ein Höchstwert erreicht. Damit betrug die Arbeitslosenquote auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen<sup>7</sup> 15,1% (zum Vergleich Berlin: 18,1%).

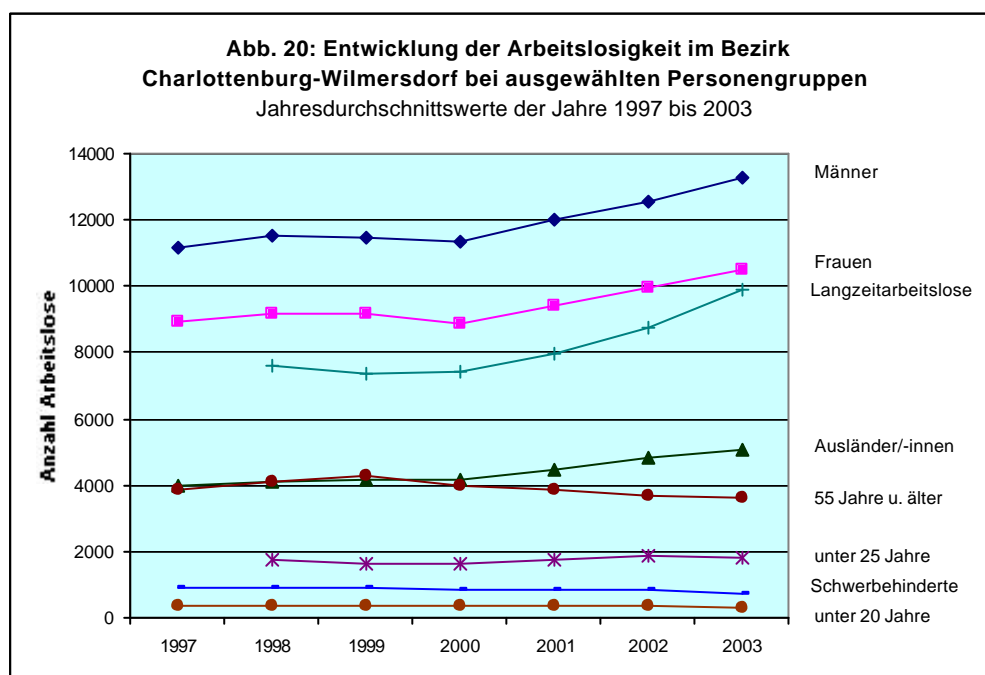
<sup>7</sup> Erwerbspersonen sind Personen, die eine unmittelbar oder mittelbar auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen. Zu den zivilen (= nichtmilitärischen) Erwerbspersonen, auf die sich die Arbeitslosenquote bezieht, zählen sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose, Selbständige und mithelfende Familienangehörige.



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Arbeitsamt Berlin Nord

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit betrifft Männer und Frauen gleichermaßen, wie Abb. 20 zeigt. Bei Betrachtung spezieller Personengruppen fallen steigende Zahlen bei den Ausländerinnen und Ausländern auf. Leicht rückläufig ist die Entwicklung hingegen bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, bei den über-55-jährigen sowie bei den Schwerbehinderten.

Ein wachsendes Problem ist die Langzeitarbeitslosigkeit. Immerhin knapp 42% beträgt nun der Anteil derer, die bereits länger als ein Jahr ohne Anstellung sind.



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Arbeitsamt Berlin Nord

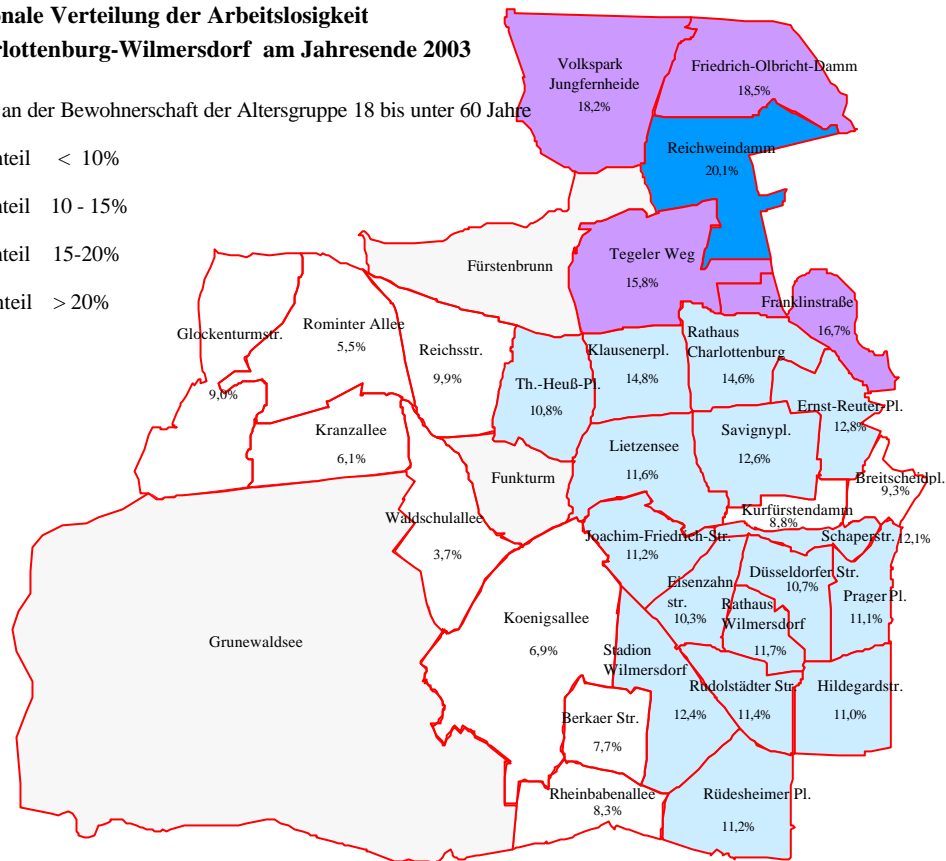
### Arbeitslosigkeit in den Regionen

Regional lässt sich bei der Arbeitslosigkeit ein deutliches Nord-Süd- und Ost-West-Gefälle im Bezirk feststellen (s. Abb. 21). Stark betroffen ist Charlottenburg Nord (Verkehrszellen Volkspark Jungfernheide, Friedrich-Olbricht-Damm, Reichweindamm), wo 18 bis 20% der Menschen im Alter zwischen 18 und 60 Jahren arbeitslos sind<sup>8</sup>; in den angrenzenden Gebieten um Tegeler Weg, Franklinstraße, Klausenerplatz sowie Rathaus Charlottenburg sind es immerhin noch rund 15%. Südliche und vor allem westliche Regionen kommen auf sehr viel geringere Anteile und sind Beleg für große soziale Unterschiede innerhalb des Bezirks.

**Abb. 21: Regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf am Jahresende 2003**

Anteil Arbeitslose an der Bewohnerschaft der Altersgruppe 18 bis unter 60 Jahre

- Arbeitslosenanteil < 10%
- Arbeitslosenanteil 10 - 15%
- Arbeitslosenanteil 15-20%
- Arbeitslosenanteil > 20%



Verkehrszellen mit einer Einwohnerzahl unter 1000 wurden nicht in die Berechnung einbezogen (gepunktete Flächen).

Quelle Statistisches Landesamt Berlin, eigene Bearbeitung

Im Übrigen folgen Jugendarbeitslosigkeit, Ausländerarbeitslosigkeit, sowie Langzeitarbeitslosigkeit dem gleichen räumlichen Verteilungsmuster. Auch sie sind im Norden des Bezirks und in Teilen der Innenstadt stärker ausgeprägt.

Durchschnittlich 11,5% der 18- bis 25-jährigen sind in Charlottenburg-Nord ohne Beschäftigung. 19,4% der Ausländerinnen und Ausländer betrifft dies in der Verkehrszelle Reichweindamm, 15,8% am Volkspark Jungfernheide. Die höchste Langzeitarbeitslosigkeit findet sich im Gebiet Franklinstraße (5,5% der Bevölkerung) gefolgt von den drei Verkehrszellen im Norden und der Verkehrszelle Tegeler Weg mit 5% Langzeitarbeitslosen (zum Vergleich Berlin: 3,6% der Bevölkerung sind langzeitarbeitslos).

<sup>8</sup> Zur Berechnung des Arbeitslosenanteils in den Regionen werden hier die Arbeitslosenzahlen auf die Einwohner im Alter von 18 bis unter 60 Jahre bezogen. Eine Berechnung wie bei der (amtlichen) Arbeitslosenquote ist kleinräumlich nicht möglich, da die Bezugsgröße – die Zahl der zivilen Erwerbspersonen – dort nicht zur Verfügung steht.

#### 4. Zusammenfassung

Die Auswertungsergebnisse der demografischen Daten zeigen im Zeitverlauf deutliche Veränderungen bei Bevölkerungszahl und -struktur.

Die Einwohnerzahl des Bezirks ist seit 1993 um ca. 19.600 zurückgegangen. Dies ist eine Entwicklung, an der sowohl die Geburtendefizite als auch die negativen Wanderungsbilanzen der 90er Jahre beteiligt waren. Die Zahl der Sterbefälle überstieg die Geburtenzahl regelmäßig um einige Hundert, und bei den Wanderungen dominierten eine Zeit lang die Fortzüge gegenüber den Zuzügen. Zum Beginn des neuen Jahrzehnts wurden die Wanderungsbilanzen positiv, wodurch der Bevölkerungsrückgang etwas gebremst wurde. Nach Prognoseannahmen reduziert sich die Einwohnerzahl bis zum Jahre 2020 noch um weitere 3000 Personen.

Die Bevölkerung hat sich auch in ihrer Zusammensetzung gewandelt.

Die Altersstruktur ist mehr und mehr geprägt von älteren Menschen, während die Zahl jüngerer abnimmt. Zwischen 1993 und 2003 fiel der Anteil der unter-35-jährigen von 39 % auf 33 %, der Anteil der über-35-jährigen stieg entsprechend von 61% auf 67%. Bis zum Jahr 2020 wird sich der Alterungsprozess der Bevölkerung unter Abnahme der unter-65-jährigen und Zunahme der über-65-jährigen fortsetzen.

Hinsichtlich der Zusammensetzung der Bevölkerung nach Staatsangehörigkeiten ist ein relativer und absoluter Zuwachs an nichtdeutscher Bewohnerschaft zu verzeichnen. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer stieg seit 1993 von 15,8% auf 17,9% an. Im Jahre 2020 werden ca. 64.000 Personen (21%) mit ausländischem Pass in Charlottenburg-Wilmersdorf leben.

Die Gesamtzahl der Haushalte hat sich seit 1993 um ca. 9.000 reduziert. Hinsichtlich ihrer Struktur setzt sich der Trend der vergangenen Jahre fort: Es dominieren die kleinen Haushalte mit ein oder zwei Personen (zusammen 83%), solche mit drei, vier und mehr Personen werden weniger.

Die Entwicklung bei der Familienstruktur ist geprägt durch Zunahme der Einkindfamilien und einer Abnahme der Mehrkindfamilien. Auf einen Wandel der Lebensformen deutet die Tatsache hin, dass immer mehr Kinder bei einem alleinerziehenden Elternteil aufwachsen und gleichzeitig die Zahl der Ehepaare mit Kindern abnimmt.

Das Bildungsniveau der bezirklichen Bevölkerung ist weiterhin als hoch anzusehen. Viele Bürgerinnen und Bürger verfügen über höhere Schul- und Berufsabschlüsse. Beim beruflichen Status der Erwerbstätigen fällt ein im Vergleich mit anderen Bezirken hoher Anteil an Selbständigen und niedriger Anteil an Arbeiterinnen und Arbeitern auf.

Die Daten zur sozialen Lage lassen für den Bezirk ebenfalls einige Veränderungen erkennen, insgesamt ergibt sich aber eine im Vergleich zum Berliner Durchschnitt positive Situation.

Bei der Einkommensverteilung zeigt sich, dass – im Vergleich zu Berlin – niedrigere Einkommen und Armut einen kleineren Anteil, höhere Einkommen und Reichtum hingegen einen größeren Anteil in der Bevölkerung einnehmen. Die Armutsquote lag im Jahre 2003 bei 13,7% (Berlin 16,6%), die Reichtumsquote bei 11,1% (Berlin 5,4%).

Nach Tendenzberechnungen des Statistischen Landesamtes, die einen Zeitraum von 1996 bis 2003 betrachten, ist für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf in diesen Jahren weder beim Armuts- noch beim Reichtumsanteil eine Veränderung festzustellen. Somit hat sich das Verhältnis zwischen arm und reich nicht verändert.

Die Sozialhilfebedürftigkeit ist gegenüber dem Vorjahr etwas angestiegen, liegt aber weiterhin unter dem Landesdurchschnitt. 11.205 Haushalte bzw. 17.555 Einzelpersonen standen im Bezug laufender Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt. Erhöhte Armutsrisiken tragen insbesondere Kinder und Jugendliche (was Hinweis ist auf die angespannte finanzielle Situation in Familien mit Kindern) sowie die ausländische Bewohnerschaft im Bezirk. Als Hauptursache

des Hilfebezuges ist die Arbeitslosigkeit anzusehen (52,5% der Hilfeempfangenden im Erwerbsalter sind ohne Beschäftigung).

Beim Bezug von Wohngeld ist ebenfalls ein Anstieg zu verzeichnen. Zum einen brachte die mit der Novellierung des Wohngeldgesetzes (2001) verbundene Anhebung der Miethöchstbeträge mehr Haushalte in den Bezug dieser Leistung, zum anderen ist es wohl die steigende Arbeitslosigkeit und damit verbundene Einkommenseinbußen, welche eine vermehrte Inanspruchnahme finanzieller Unterstützung notwendig macht. Am Jahresende 2003 erhielten 8.037 Haushalte in Charlottenburg-Wilmersdorf Allgemeines Wohngeld; dies entspricht einem Anteil an allen Haushalten im Bezirk von 4,3% (zum Vergleich Berlin: 7,5%).

Die Datenauswertungen zum Thema "Erwerbstätigkeit" zeigen, dass immer mehr Menschen im Erwerbsalter von Renten, Pensionen oder staatlichen Transferleistungen leben, während zunehmend weniger ihren Lebensunterhalt durch Erwerbsarbeit bestreiten (Abnahme in Charlottenburg-Wilmersdorf zwischen 1991 und 2003 von 68% auf 57%).

Die Erwerbstätigenquote, d.h. der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung, ging von 48,4% im Jahre 1991 auf 42,8% im Jahre 2003 zurück (Berlin 2003: 41,8%).

Demgegenüber wächst die Arbeitslosigkeit weiter an und markiert im Jahre 2003 mit einem Bestand von 23.748 arbeitslos Gemeldeten und einer Quote von 15,1% (Jahresdurchschnittswerte) einen Höchststand, der allerdings weiter unter dem Berliner Durchschnitt liegt (18,1%). Problematisch ist der hohe Anteil an Langzeitarbeitslosen (42%).

Auf Grundlage der regionalen Datenauswertungen lassen sich innerhalb des Bezirks gebietsweise Unterschiede in der Einwohnerstruktur feststellen.

Zentral gelegene Bereiche Charlottenburgs sind geprägt von jüngerer Bevölkerung und höheren Anteilen an ausländischer Bewohnerschaft. Innerstädtische Bereiche Wilmersdorfs haben eher Durchschnittswerte. In den westlichen Bezirksteilen (Grunewald, Schmargendorf, Westend, Ruhleben) leben viele ältere Menschen und relativ wenige Ausländerinnen und Ausländer.

Die soziale Belastung im Bezirk hat ein deutliches Nord-Süd- und West-Ost-Gefälle. Die höchsten Sozialhilfequoten und höchsten Anteile an Arbeitslosen finden sich in Charlottenburg-Nord. Überdurchschnittlich sind die Werte noch in der Charlottenburger Innenstadt, unterdurchschnittlich hingegen in den nach Süden angrenzenden Gebieten Wilmersdorfs und schließlich sehr niedrig im gesamten Westteil des Bezirks, also in Grunewald, Schmargendorf, Westend und Ruhleben.

---